

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 175.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Mittwoch, den 16. April.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Die Wahlrechtsbewegung in Belgien.

In Belgien ist es zum offenen Bürgerkrieg gekommen. Die Socialdemokratie hat sich mit dem Fortschritt verbunden, um der clerikalen Mehrheit das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht abzurufen, das ihr ihre Vorherrschaft gewährleistet. Die Arbeiterpartei hat zu diesem Zwecke weitgehende Forderungen trotz starken Widerspruchs Seitens der extremen Elemente zurückgestellt, namentlich das Frauenwahlrecht. Man ist entschlossen, wie der Führer Vandervelde offen ausgesprochen hat, schlimmsten Falls das Argument der Gewalt anzuwenden, und in der That ist es vieler Orten schon zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Schon sind die ersten Toten zu beklagen. Die Voraussage weitsehender Politiker, daß der Kleinstaat Belgien mit seiner enormen Industrie einerseits und seiner militärischen Schwäche andererseits das erste Vorpostengefecht der Revolutionen des zwanzigsten Jahrhunderts liefern werde, scheint sich also bestätigen zu wollen. Der Sieg kann nicht zweifelhaft sein, wenn nicht etwa die angrenzenden Großmächte wie 1790 zu Gunsten der bedrohten Autorität intervenieren: und das ist doch schwierig geworden, seit die allgemeine Wehrpflicht die Söldnerheere abgelöst hat.

Mancherlei ist für den Gesellschaftskritiker an der Bewegung vom höchsten Interesse. Vor Allen, daß die Redensart von der „einen reaktionären Masse“ hier wieder einmal ad absurdum geführt worden ist. Je mehr der Socialismus sich theoretisch reinigt und politisch fortentwickelt, desto klarer zeigt sich überall, daß der eigentliche Feind des socialen Friedens der noch in alten Positionen feststehende Feudalismus ist, den es herauszuwerfen gilt. In dem das auch den Liberalen allmählich klar wird in dem Maße, wie ferner der Socialismus sich liberalisiert und die „Freihlegende“ verblasen läßt, socialisiert sich auch der Liberalismus, und die Kluft zwischen den beiden feindlichen Brüdern wird zusehends flacher und schmaler. Die Vernsteinerei dringt überall mit flatternden Fahnen siegreich voran, wie der Fall Millerand in Frankreich, der Fall Ulrich in Hessen, Ferri in Italien beweisen: das belgische Wahlrechtsbündnis zwingt den Fortgang dieser Mitwirkung in einem politischen Körper, der wirtschaftlich angesehen, nur noch als eine ins Riesige erweiterte „Stadt“ zu betrachten ist und daher die moderne Städte-Psychologie am reinsten aufzeigt.

Es ist nur eine andere Seite desselben Prozesses, wenn der Kampfspreis in Belgien ein rein politischer ist. Denn immer klarer stellt sich heraus, daß Vernsteinerei

hatte, wenn er schrieb, der „Socialismus“ werde sich verwirklichen in dem Maße, wie die Demokratisierung der Verfassung voranschreite. Im Grunde ist sein „Socialismus“ auch gar nichts Anderes als die voll ausgestattete Demokratie. Damit kehrt der verlorene Sohn Socialismus ins liberale Vaterhaus heim, und damit beginnt eine neue und wahrscheinlich die letzte Phase in dem uralten Kampfe zwischen dem Feudalismus und der bürgerlichen Freiheit, zwischen orientalischem Sultanismus und occidentalisiertem Städtethum, der den eigentlichen Inhalt der Weltgeschichte ausmacht. Was der Partei die Freiheit im letzten halben Jahrhundert so unheilvoll gelähmt hat, war die Splitterung ihrer Kraft: ihre Verjüngung macht sie unwiderstehlich.

Nicht als ob Verjüngung und Sieg schnell zu erwarten wäre! Der Athenzug der Geschichte ist langsam für unser Eintagsfliegenleben, und Generationen mögen hinschwimmen, ehe die letzte Basten des Gegners erstickt ist; aber der Anfang zeigt sich doch!

Wie stark die Verhältnisse auf den alten Bruderhaß einwirkend eingewirkt haben, zeigt die erstaunliche Thatsache, daß das socialistische Centralorgan einen warmen Appell an — die Bescheidenheit und Güte des Königs richtet, obgleich sonst seine Persönlichkeit dort gern zum Gegenstand von Bemerkungen gemacht wird, die ein deutscher Journalist aus guten Gründen nicht wiederholen wird: „Warum sollte man nicht in dieser Zeit der Uebergänge und der Verträge eine konstitutionelle Monarchie für möglich halten, die sich einer weitherzigen und fruchtbareren demokratischen Politik aufrichtig anpaßt und von jedem Versuch, die Vorwärtsentwicklung aufzuhalten, fern hält? ... In dieser Zeit wird die liberale Partei, deren Herrschaft man beendet glaubte und deren sociale Mission vielleicht beginnt, die Regierung auf sich nehmen müssen. Gelingt es das Band zu einem liberal-progressivem Kabinett, das sich auf alle Gruppen der Linken, einschließlich der Socialisten, stützen würde — wie sollte zwischen einem solchen Kabinett und der konstitutionellen Monarchie irgendwelcher unversöhnlicher Gegensatz bestehen? ... darf man erwarten, daß Leopold II. in dieser entscheidenden Stunde eine wahrhaft königliche, insbesondere wahrhaft politische Initiative ergreifen wird, die — es wäre kleinlich, es zu leugnen — ihm den schnellen Wiedergewinn der Volkstheilnahme eintragen würde?“

Der „Vorwärts“ bedauert ungehalten und misstrauisch diesen rollenwidrigen Appell. Er wird natürlich leugnen, daß hier ein Entwicklungssymptom vorliegt und sich in dieser prinzipiellen Auffassung mit den Reaktionen begegnen, die ihrerseits diesen Appell für eine satanische List erklären werden, die dem Gegner die Waffen abhandeln will, um ihn umso sicherer zu befechtigen. Es ist aber dennoch ein Symptom der segens-

reichen Entwicklung, die die Arbeiterpartei allmählich vom radikalen Kollektivismus und Republikanismus zur Demokratie geführt hat, der die äußere Staatsform vollkommen gleichgültig ist, wenn nur die innere Freiheit und Gleichheit gewährleistet wird. Das Beispiel der socialen Republik Großbritanniens mit ihrer monarchischen Umhüllung hat erzieherlich gewirkt.

Hoffentlich wird durch eine einsichtige Haltung des Königs weiterem Blutvergießen Einhalt geboten. SR.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Eine Rang-erhöhung „außerhalb Europas“ ist dem Gouverneur von Samoa verliehen worden. Er hat, nach dem „Reichsanzeiger“, den Rang der Räte 2. Klasse erhalten „mit der Maßgabe, daß ihm diese Rangklasse nur außerhalb Europas und für seine Amtsdauer zusteht“.

\* Prinz Ludwig von Bayern über die Main- und Rhein-Regulierung. Bei Verathung des Etats des Ministeriums des Innern im Finanzausschuß der Reichsrathskammer bemerkte Prinz Ludwig, er begrüße es, daß Bayern an der Regulierung des Oberheims bis Straßburg hinauf sich betheiligen wolle, obwohl es davon nur geringen Nutzen ziehe, und sogar eine Gefährdung Ludwigshafens und der Pfalzbahnen möglich sei. Er begrüße dies vom deutschen Standpunkte aus. Von demselben Standpunkte aus sollte auch die Fortsetzung der Main-Kanalisation bis Schaffenburg hinauf allseitig begrüßt werden und dagegenstehende Erwägungen, daß dadurch möglicher Weise Frankfurt und die preussischen Staatsbahnen Schaden leiden könnten, nicht zur Geltung gebracht werden. Es sei dringend zu wünschen, daß der Vertrag über die Fortsetzung der Main-Kanalisation bis Schaffenburg endlich einmal zum Abschluß komme. Der Minister des Innern, Hr. v. Feilitzsch, erklärte, daß dies auch der Standpunkt der Regierung sei. Die bayerische Regierung werde hauptsächlich in der Voraussetzung an der Regulierung des Oberheims sich betheiligen, daß Preußen und Hessen bezüglich der Main-Kanalisation das gleiche Entgegenkommen zeigen. Die Verhandlungen mit Preußen seien neuerdings wieder aufgenommen worden.

\* Die Kultur der Eichenhäutwälder geht in Hessen ihrem Ende entgegen. Der „Straßb. Post“ wird mitgeteilt: Einem wichtigen Zweige der hessischen Forstwirtschaft ist endgültig das Todesurtheil gesprochen worden. Von diesem Jahre ab läßt der Staat in seinem Waldbesitz „B.“ die Eichenrinden nicht mehr schneiden. Die Privatwaldbesitzer, deren es in Rhein Hessen eine Menge giebt, haben schon seit Jahren Schwierigkeiten beim Ver-

### Fenilleton.

#### Vorbereitungen zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten.

Von G. Land.

Das wird diesmal eine „Season“ werden, wie wir sie schon lange nicht erlebt haben; ein Glanz soll darüber ausgebreitet sein, von dem spätere Generationen sich noch Manches erzählen dürften, denn der Herrscher des freiesten und doch zugleich loyalsten, man könnte fast sagen, devotesten Volkes der Erde will sich die Krone aufs Haupt setzen lassen, die er ja de facto nun schon seit mehr als einem Jahre trägt.

Es hat gar vielfaches Erstaunen erregt, daß der als Prince of Wales so joviale, für Ceremonien nicht gerade eingenommene Fürst die Veranstaltung von Krönungsfeierlichkeiten anordnete. Aber es ist wohl anzunehmen, daß Edward VII. es gerade deshalb wünschte, weil der Krieg einen so niederdrückenden Einfluß ausübt und die vorige „Season“, da damals erst einige Monate über den Tod der Königin Victoria dahingegangen waren, keine sehr lustige werden konnte, wie denn überhaupt schon seit langen Jahren diese Herrscherin weder Festlichkeiten veranstaltete, noch besuchte und damit der eigentliche Glanz derselben fehlte.

Wenn diese Erwägungen den Fürsten geleitet haben, so dürfte das Resultat ihm durchaus Recht geben, denn namentlich in dem stammverwandten Amerika und in den Kolonien giebt ein Interesse für die bevorstehenden Feierlichkeiten sich kund, das einen ungeheuren Fremdenzufluß erwarten läßt. Unter den Herbeieilenden werden aber natürlich viele Träger bekannter und vornehmer Namen sein, und so muß die „Season“ sich so glänzend gestalten, wie sie London seit fast einem Menschenalter nicht erlebt.

Ob für den gewöhnlichen Sterblichen, dem es weder vergönnt sein wird, einen Platz in Westminster Abtei

zu erhalten, noch an den sonstigen Festlichkeiten, die anlässlich der Krönung veranstaltet werden, theilzunehmen, die Zeit eine so schöne sein dürfte, steht indes zu bezweifeln. Der Engländer zeichnet sich nicht gerade durch seinen Geschmack in der Dekorierung von Straßen und Plätzen aus, und was bis jetzt über die geplanten Ausschmückungen verlautet, spannt die Erwartungen nicht gerade hoch. Von Originalität keine Spur, — Masten mit rothen, grünen und gelben Stoffen umwunden, zwischen denen Guirlanden aus getrocknetem, grüngefärbtem Gras sich hinziehen werden, und die in der Mitte ein Banner und darunter eine Krone tragen sollen, Triumphbögen in bestimmten Entfernungen, alle von ganz gleicher Ausführung, nämlich dreitheilig, ein größerer Durchgang, wohl für den königlichen Zug in der Mitte, zwei kleinere für das Publikum an den Seiten. Die Wappen der verschiedenen Landschaften von England und Wales sind darauf gemalt, dazwischen befindet sich das königliche Wappen von den Flaggen aller Nationen umgeben. Nicht geschmacklos dürften sich bunte Glasbälle ausnehmen, die sowohl von den Masten als von den Triumphbögen herabhängen und Abends erleuchtet werden sollen. Das Einzige, was sich ganz hübsch ausnehmen wird, sind in der Nähe der Westminster Abtei aufzustellende gemalte Marmorsäulen, die von einer goldenen geflügelten Figur überragt sein sollen und zwischen denen ein Schild mit dem königlichen Wappen auf einem Hintergrunde aus grünen Laubgewinden hängt.

Auch die Veranstaltung von Umzügen ist die Stärke der Londoner nicht, was sie anlässlich der beiden Jubiläen der Königin Victoria bewiesen haben. Ungefähr wie damals dürfte sich auch der Krönungszug gestalten, nur daß in dem Wagen, den die acht isabellenfarbigen Pferde damals zogen und welchen sie auch diesmal ziehen werden, statt der nicht gerade majestätisch aussehenden alten Herrscherin an der Seite des Königs eine schöne und trotz ihrer 57 Jahre noch jugendlich erscheinende Fürstin May finden wird. Die cremefarbenen Hanoverians, wie hier die Pferde genannt werden, die bei derartigen Feier-

lichkeiten in Aktion treten, erregen stets die größte Aufmerksamkeit. Obgleich als „made in Germany“ betrachtet, was den Thatsachen nicht ganz entspricht, da zu jener Zeit, als sie wirklich aus Hannover kamen, dieses Land zu England gehörte, sind sie doch bei den Londonern außerordentlich beliebt. Schon jetzt wird mit Enthusiasmus von denselben gesprochen, und sie werden als wunderbare, feurige, sehr große Thiere bezeichnet, während sie in Wahrheit äußerst sanft und folgsam und nicht viel höher als Ponies sind. Prächtige lange Schwänze, welche sie zu schmücken pflegen, sollen nicht ihr Eigenthum, sondern ihnen für diese Gelegenheit angebunden sein.

Der Volksmund, wie gesagt, preist sie aber als etwas ganz Besonderes, wie denn überhaupt bei solchen Gelegenheiten die merkwürdigsten und oft unwahrscheinlichsten Dinge verbreitet werden. Das ich doch in ausländischen Blättern, daß seit längerer Zeit ein Policeman alle Tage in der Westminster Abtei einen Thron besteigen, sich auf einen Sessel niederlassen müsse, um unter Begleitung von Orgelklängen und Gefängen vom Geistlichen gekrönt zu werden. Dies geschehe als eine Probe, damit bei der wirklichen Ceremonie Alles am Schnürchen gehe. — Ein anderes Mal wieder heißt es, der County council hätte angeordnet, daß am Strand, einer der belebtesten Geschäftsstraßen Londons, die eine ganze Häuserreihe sofort niedergefallen werde, damit am Krönungstage die Volksmenge Platz fände. Derartige Befehle dürfte ein Stadtrath wohl nirgends erlassen können und noch weniger als irgendwo anders in England, wo Jeder dies als einen ganz unerhörten Eingriff betrachten würde, ganz abgesehen von der enormen Summe, die eine solche Maßregel kosten würde!

Es mangelt allerdings nicht an wunderlichen Plänen. So wird vorgeschlagen, daß ganz besonders aussehende Bad- und andere Schwannen für die Zeit geschaffen werden sollen. Coronation-Hüte (die wohl die Form einer Krone haben müßten), Coronation-Stöcke (die vielleicht Sceptern gleichen würden) u. Selbst die Idee des Königs, in der Woche nach der Krönung 1/2 Million

lauf ihrer Kinder und sind diese in diesem Jahre überhaupt nicht los geworden. Die Ursache dürfte in der veränderten Art des Ledergerbens liegen. Das jetzt mehr auf chemische Weise geschieht. Damit geht ein blühender Zweig der Forstwirtschaft ruhmlos zu Grunde. Alle Anerkennung verdient die heffische Regierung, welche den Privatjagdwaldbesitzern entgegenkommt und bereit ist, deren Besitz an Wald zu ziemlich annehmbaren Preisen für den Staat zu erwerben. In letzter Zeit sind in Rheinheffen einige Hundert Morgen zum Preise von 190 Mk. für den heffischen Morgen auf diese Weise in den Besitz des Staates übergegangen.

**Ausland.**

**\* Vereinigte Staaten.** Aus New-York, 12. d., wird gemeldet: General Wade Hampton, der im Bürgerkrieg als südstaatlicher Reiterführer eine hervorragende Rolle gespielt und später Gouverneur von Südkarolina, Vereinigter Staaten-Senator und Kommissiönär der Eisenbahnen gewesen, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

**Der Freiheitskrieg der Buren.**

**Das ritterliche England.** Der „Standard“ gewährt einen Bericht Aufnahme, der mit seiner perfiden Bosheit an die schlimmsten Tage der Beschimpfung der Buren erinnert. Das Blatt behauptet nämlich, daß von Kimberley ab dem Zug, der die sterblichen Ueberreste von Rhodes führte, einige Lokomotiven und ein Panzerzug vorausgefahren seien, da man befürchtete, die Buren könnten den Todenzug angreifen. — Diese niederträchtige Unterstellung soll wohl die Revanche sein für die von England so gerühmte hochherzige Ritterlichkeit Delareys?

**Die Familie des Präsidenten Krüger im Felde.** Die „D. Wochenschrift f. d. Niederlande“ bringt folgende Angaben über die Familie des Präsidenten: Präsident Krüger hat vier Söhne. Der älteste, Kaspar Jan Hendrik, von dem die Engländer behaupten, er habe den Neutralitätseid geschworen, ist noch auf Kommando. Er wurde früher schon zweimal verwundet und sieht schier älter aus als sein Vater, eine Folge der Malaria, an welcher er stets litt. Kaspar hat drei streitbare Söhne: Stefanus Johannes Paulus (vor Kurzem unter Delarey verwundet), Pieter Gerrit Bessel, der, schwer krank, den Engländern in die Hände fiel und den Neutralitätseid ablegte; er wohnt jetzt in Holland. Kaspars dritter Sohn, Kaspar Jan Hendrik, ist noch bei seinem Vater auf Kommando. Der zweite Sohn des Präsidenten, Jan Adriaan, kämpft noch mit. Seine drei Söhne sind kurz hintereinander gefallen. Der dritte Sohn Piet sitzt auf Ceylon. Der vierte Sohn Tjaard Andries Petrus ergab sich verwundet den Engländern und starb Ende September in Pretoria. Von den Schwiegerjöhnen Krügers ist: 1. Christoffel Fourie gefallen; 2. Lemis Eloff mit seinem Sohn auf Kommando; 3. Frederik Christoffel Eloff bei seiner Mutter zurückgeblieben; nach ihrem Tode ging er nach Holland. Sein Sohn Sarel Johannes wurde bei der Erstürmung von Mafeking gefangen genommen; 4. Gerrit Eloff mit seinem Sohn Frederik Christoffel im Feld, während der zweite Sohn in Utrecht als Privatsekretär des Präsidenten fungiert; 5. Piet Smit auf Kommando, während sein Sohn gefallen ist; 6. Koois Malan gefallen. Man sieht, die Krügers haben ihre Schuldigkeit gethan.

Armer zu einem Monstrebanquet zu vereinen, erscheint, wie menschlich schön sie auch ist, keine glückliche, denn die Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen entgegenstellen, sind riesige. Wie sollen die mehrere Millionen Zeller, die mindestens doch 500,000 Gabeln, 500,000 Messer, 500,000 Löffel beschafft werden? Ist nicht zu befürchten, daß sich Szenen wiederholen könnten, wie sie bei der Krönung des Caren vorkamen? Der Gedanke, das Banquet im Hydepark zu arrangieren, ist denn auch bereits wieder fallen gelassen worden, es soll nur eine Speisung in den verschiedenen Gemeinden stattfinden, was aber auch schon die ungeheuerste Mühe und Arbeit kosten wird.

Das Gebäude, in dem Edward VII. die Salbung empfangen wird, wohl das interessanteste, welches London überhaupt aufzuweisen hat, ist jetzt natürlich schon von Besuchern fast stets überfüllt. Namentlich Amerikanerinnen — die Herren von jenseits des Heringssteiches bekommen wir nur selten zu sehen — pilgern in Schaaren nach der Westminster Abtei. Besonders Interesse erregt selbstverständlich die Stelle, wo der Thron sich erheben soll. Der Thronstuhl wird aus geschlitztem Eichenholz bestehen, unter dessen Sitz sich ein Stein befindet, welcher angeblich derselbe ist, auf dem Jakob einst im Bethel geschlafen hat. Er gelangte später, auf welche Weise verläutert nicht, nach Irland, dem es dann die britischen Herren mit manchem Anderen raubten.

Einige Enttäuschung erregt es, daß die Glocken von Westminster, die schon seit längerer Zeit geschwiegen haben, auch bei der Krönung nicht geläutet werden sollen, weil der Glockenthurm unsicher sei. Abgesehen davon, daß der Ton der Glocken ein ganz besonders schöner ist, schreibt der Gebrauch auch vor, daß in dem Momente, wo die Krone auf das Haupt des Königs gesetzt wird, die Glocken von Westminster dies verkünden, worauf die der nächstgelegenen Kirchen zu läuten beginnen und so fort. Dieser Theil der Ceremonie müßte also diesmal fortfallen, falls es nicht gelingt, den Thurm derartig zu stützen, daß jede Gefahr ausgeschlossen erscheint.

Zum Schluß noch ein Wort über den prächtigen Mantel, den König Edward VII. bei der Krönung tragen wird. Der Stoff, welcher bei solchen Gelegenheiten Verwendung findet, ist stets derselbe, nämlich Jogenanntes

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 16. April.

**— Zur Frauenfrage.** Am Freitag, den 18. April, 6 Uhr Abends, wird Frau Alara Mache im Saale der Loge „Plato“ einen Vortrag halten über „Pflichten und Aufgaben der Frauen im Kampfe gegen die Unsitlichkeit“. Die Vortragende ist dem hiesigen Publikum nicht fremd und als eine vorzügliche Rednerin bekannt. Sie hat dem Thema, das sie behandeln wird, seit Jahren ein ernstes Studium gewidmet, und sie ist der Ansicht, daß, um eine Besserung der jetzigen traurigen Zustände auf sittlichem Gebiete herbeizuführen, die Frauen aus ihrer Indifferenz und Unthätigkeit herauszutreten müssen. Frau Mache wird praktische Winke geben, wie durch häuslichen Einfluß, durch eine richtige Pflege bei Kindern vorbeugend gewirkt werden kann. Diese Art der Mitarbeit an der Hebung der Sittlichkeit ist allen Müttern möglich, auch ohne aus ihrem häuslichen Wirkungskreise zu treten. Bei der unendlich tiefen Bedeutung der Sache für das Glück der eigenen Kinder, wie für das Wohl des ganzen Volkes werden Eltern und Erzieher diese Gelegenheit gewiß wahrnehmen, um sich von so berufener Seite unterrichten zu lassen.

**— Kirchliche Volkskonzerte.** Es wird uns geschrieben: In dem letzten Konzert hörten wir von Herrn Dr. Ludwig Lühr die Paulus-Arie „Gott sei mir gnädig“ und das schöne Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ mit sympathischer Stimme und temperamentvollem Vortrag singen. Fräulein Fannie Bornträger, eine Schülerin des Herrn Johannes Wendel, trug uns mit schöner, gut gesullter Stimme und verständnisvollem Vortrag zwei einfache, aber sehr schön: Vieder von Mendelssohn und Chvotak vor, und fanden ihre Vorträge, ebenso wie die des Herrn Dr. Lühr, allseitigen Beifall. Hoffentlich stellen beide Solisten ihre Kunst noch recht oft in den Dienst dieser schönen Sache. — Heute Mittwoch Abend werden wir wieder einmal Gelegenheit haben, das so sehr beliebte Soloquartett der Herren Bedter, Roumalle, Wiegand und J. Fischer zu hören, und erfüllen diese Herren durch ihr erneutes Auftreten in diesen Konzerten einen schon oft ausgesprochenen Wunsch vieler Konzertbesucher. Herr Richard Lottermann (Violine), eine uns aus diesen Konzerten wohlbekannte und schätzenswerte Kraft, wird uns ein Violinkonzert von Goldmark und Air von Mozart vortragen. Von Herrn Wald (Orgel) werden wir das schöne Präludium über den Choral: „Eins ist Rath“ von Schneider und ein Andante von Gustav Merkel hören und ist der Besuch dieses Konzertes sehr zu empfehlen. Diese Volkskonzerte finden jeden Mittwoch Abend 6 Uhr in der Marktkirche statt und ist der Eintritt frei für Jedermann.

**— Postaufträge zum Wechselprotest.** Da, wo die Gerichtsvollzieher zur Aufnahme von Wechselprotesten befugt sind, sollen die von der Post zum Wechselprotest weiterzugebenden Postaufträge ausschließlich an die Gerichtsvollzieher weitergegeben werden, sofern nicht der Auftraggeber auf dem Postauftragsformulare anderweitig verfügt hat. Wegen der Durchführung der Maßnahme sollen sich die Postämter u. A. — bei hervortretenden Schwierigkeiten — mit dem betreffenden Gericht ins Benehmen setzen und erforderlichen Falls die Postaufträge an die bei dem Gericht etwa bestehende Verteilungsstelle für Gerichtsvollzieher-Aufträge zur weiteren Veranlassung abgeben. Wo die Gerichtsvollzieher zur Aufnahme von Wechselprotesten nicht befugt sind, müssen die Postaufträge zur Protesterhebung an die Rotare oder an die Gerichte selbst weitergegeben werden.

**o. Vermißt** wird seit Sonntag, den 6. April c., der 20 Jahre alte Feisergehülfe Johann Schmidt aus Allenstein in Bayern, welcher bei Herrn B. Spiesberger hier in Arbeit stand. Der junge Mann hatte noch an dem genannten Tage nachmittags mit Freunden einen Spaziergang gemacht, sich Abends um 8 Uhr von denselben in der Nähe seiner Wohnung in der Goldgasse verabschiedet und ward dann nicht mehr gesehen. Es ist auch trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nicht gelungen, eine Spur von ihm zu entdecken, auch blieben alle Nachforschungen bei seinen Eltern und Verwandten in

Bayern ohne jeden Erfolg. Das Verschwinden des jungen Mannes ist umso räthselhafter, als auch bei seinen geordneten persönlichen Verhältnissen und den guten Beziehungen zu seinem Meister jeder Anhaltspunkt fehlt. Die Zeit seiner Abwesenheit ist auch schon zu lang, um annehmen zu können, er hätte vielleicht, einem plötzlichen Einfall nachgebend, auswärtig eine andere Stelle gesucht; in diesem Falle hätte er sich doch schon melden müssen, zumal er seine Papiere und seine gesammte Garderobe hier zurückgelassen hat. Sein Vater, der Restaurateur in Altenstein ist, vermutet, daß seinem Sohne ein Unglück zugestoßen ist, denn ein anderer Fall ist seiner Meinung nach bei dem soliden Charakter desselben gar nicht denkbar. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, etwas Licht in dieses Dunkel zu bringen.

**o. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen.** Die städtische Baudeputation genehmigte folgende Zuschlagserteilungen: a. Zimmerarbeiten für das Volkshausbad an der Roonstraße an Herrn W. Jung sen.; b. Errichtung eines größeren Schuppens auf dem städtischen Bauplatz an der Mainzerstraße an Herrn Zimmermeister Schloffer; c. Ausführung eines eisernen Einfriedigungs-Geländers am Garten des städtischen Hotels „Zur Rose“ und der Kochbrunnenanlagen an Herrn Karl Engel; d. Ausführung der gesammten Bauarbeiten für Errichtung eines Pferdefalls zc. auf der Fischzuchtanstalt an Herrn Zimmermeister Jakob Pfaff; e. Lieferung der Wandtafelgestelle für den Erweiterungsbau der Schule in der Luisenstraße an Herrn Schreinermeister Th. Christmann; f. Lieferung der Schiefer-Wandtafeln für denselben Bau an Herrn L. Hutter; g. Ausführung der Aufbruch- und Zimmerarbeiten für das Kurhaus-Provisorium an Herrn Gg. Wollmerseidt und h. die Abfuhr von Brennholz aus dem Stadtwald nach den städtischen Gebäuden an die Herren Fuhrunternehmer Karl Kramer, Karl Enderz und Moriz Kramer, sämmtlich hier.

**— „Tagblatt“-Sammlungen.** Bei unserem Verlag sind ferner eingegangen: Für die Buren von E. R. 10 Mk., für die Arbeitslosen-Frau von R. R. 2 Mk., für die Drillinge von E. R. 2 Mk. Herzlichen Dank!

**o. Besitzwechsel.** Herr Gärtner August Sachsenweger hat sein Haus Herderstraße 26 für 143,000 Mk. an Herrn Schreinermeister Karl Schüh hier verkauft.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Wir machen auf die heute Mittwoch, den 16. April, Abends 8½ Uhr, im Saale der „Turn-Gesellschaft“, Wellrstraße 41, stattfindende Frühjahrs-Generalsammlung des „Westlichen Bezirksvereins“ aufmerksam. Da wichtige Fragen zur Tagesordnung stehen, dürfte die Versammlung stark besucht werden.

\* **Wiesbaden, 15. April. (Sierblichkeit.)** Nach den untern 11. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammterblichkeit in den 293 deutschen Städten und Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern während des Monats Februar d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner aus dem Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 91, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 133, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 64, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 4 Orten, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 1 und f) mehr als 35,0 in keinem Ort. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat die Stadt Ludwigsburg in Württemberg mit 6,3, dagegen die höchste Ziffer die Stadt Passau in Bayern mit 30,4 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15,000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmontat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Wiesbad 10,6, Frankfurt a. M. 12,8 (ohne Ortsfremde 11,9), Oberhausen 15,7, Kassel 16,0, Hanau 16,9 (ohne Ortsfremde 14,5), Wiesbaden 17,9, Höchst a. M. 18,2, Fulda 20,0 (ohne Ortsfremde 18,0) und in Marburg 24,7 (ohne Ortsfremde 12,0). Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Februar d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als im

ließ nirgends zu wünschen übrig. Fräulein Lily Berdow, Konzertsängerin von hier, hatte zur Ausführung des Sopranosolos im „Vorgangegang der Bestatinnen“ von Spontini ihr machtvolles Organ zur Verfügung gestellt und führte ihren Part mit dramatischer Auffassung durch. Die Ensemblenummern (Slavischer Tanz von Dvorak und Hochzeitsmarsch für Orchester von Mendelssohn) erfrischten durch feurige und erlatte Ausführung. Der mitwirkende Philharmonische Orchesterverein fand hier, wie auch in den Orchesterbegleitungen der Chöre, dankenswerth gelöste Aufgaben.

\* **Ein englisches Lob des deutschen Schulmeisters.** Unter dem Titel „The German Empire of To-Day“ von „Veritas“ ist in London soeben ein sehr bemerkenswertes Buch erschienen, in dem den Engländern die Fortschritte Deutschlands auf allen Gebieten, besonders auf denen der Industrie und des Handels, durch ein reichhaltiges Material vorgeführt werden. Interessant ist darin für uns besonders die leitende Idee, die in einer Besprechung der „Daily News“ hervorgehoben wird, daß die Fortschritte, die Deutschland im letzten Jahrhundert gemacht hat, vor Allem der planmäßigen Erziehung des Volkes zu danken sind. Es ist ein warmes Lob des deutschen Schulmeisters, das in diesem Buche verkündigt wird. „Als nationaler Organismus“, so wird ausgeführt, „ist Deutschland in mancher nothwendigen Hinsicht England voraus, das, wenn der Krieg vorüber ist, sich der sozialen Gesehggebung zuwenden muß, auf die das englische Volk wartet. Die Thatfachen der Entwicklung Deutschlands könnten ihm eine gute Lehre sein. Im Jahre 1808, als die preußischen Staatsmänner das Werk der Befreiung von dem Despotismus Napoleons begannen, entdeckte Preußen die außerordentliche Bedeutung des Schulmeisters. Die Schulmeister wurden die besten Generale dieser Staatsmänner. Der Erziehungsfrage widmete man die genaueste Aufmerksamkeit, und man organisierte ein System, um das Volk mit der Absicht zu erziehen, ihm nicht nur eine größere, persönliche, geistige Bedeutung, sondern auch einen viel entschlosseneren Nationalcharakter zu geben. Die Erziehung ist in Preußen stets nicht nur als Mittheilung des Wissens angesehen worden, sondern auch als ein Werkzeug zur Bildung eines tüchtigen Bürgers. In der Erziehung wie auch in anderen Dingen ging natürlich das preußische System vom Norddeutschen Bund in das neue Deutsche Reich über. In jeder Abtheilung des Buches von „Veritas“ erscheint Preußen als der erste Lehrer des deutschen Volkes in allen großen Gebieten des öffentlichen Lebens. Vom ersten bis zum letzten haben die deutschen Staatsmänner sich die Volkserziehung zu einer heiligen, vornehmsten Pflicht gemacht.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Beethoven-Konservatorium.** Prüfung und Schülerkonzert am Samstag, den 12. d. M., im Saale des Katholischen Lesevereins. Die Ausführung des 50 Nummern umfassenden Prüfungsprogramms hinterließ durch die Frische und Sicherheit der einzelnen Vorträge einen günstigen Eindruck, der durch die Leistungen, die in dem Abendkonzert von einer Auswahl der besten Schüler und Schülerinnen geboten wurden, noch erhöht wurde. Die Aufgaben waren den Fähigkeiten der kleineren und größeren Spieler und Spielerinnen aufs Beste angepaßt und wurden demgemäß auch tadellos gelöst. Wir gedenken mit Lob der kleinen Schülerinnen aus der Elementarklasse (Frau A. Gerhards): Hansi und Anna Abend, Luise Dürre, Lucie Gerke und der wohl kaum fünfjährigen Trude Baer, sowie aus den Mittel- und Oberklassen (Herr Direktor Gerhards): Herrn. Uthide, Aug. Heß, Herb. Widfeldt, Eilf. Guggenheim, Max. Starf, Fr. A. Schellenberg, Nimi Schaurte, Rita Hofmann. Eine sehr schöne pianistische Leistung bot Fräulein Martha Schneider in verschiedenen Kompositionen von Chopin. Die Vorträge der Chorklasse (Frauenchor) erfreuten durch Klangschönheit und schwungvollen Vortrag, die Intonationstreueit

Drittel der Lebendgeborenen in 5 Orten, dieselbe blieb unter einem Gehirte in 56 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 124 Sterbefälle — darunter 31 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Masern und Röteln 4, Diphtherie und Group 2, Unterleibstypus 1, Lungenschwindsucht 18, akute Entzündungen der Athmungsorgane 27, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 1, alle übrigen Krankheiten 75 und gewaltsamer Tod 4. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat Januar er. wenig geändert zu haben, während die Gesamsterblichkeit anscheinend herabgegangen ist. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Februar d. J. zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 6 Totgeburten — 189 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 124 — um 55 überstiegen.

**(?) Vom Lande, 14. April.** Beim Beginn des neuen Schuljahres erheben sich alljährlich seitens vieler Eltern schulpflichtiger Kinder laute Klagen über die hohen Kosten, welche die den Schülern anzuschaffenden Lehrmittel verursachen. Bald ist es die neue Auflage eines Les-, Rechen- oder Rechenbuchs, bald sind es Schreib-, Zeichen- oder Lieberhefte, die zur Reineinführung gelangen. Es ist gewiß nichts dagegen zu erinnern, wenn man die Erfolge des Unterrichts durch Einführung erprobter Lehrmittel zu erhöhen sucht, aber man sollte doch auch auf den Geldbeutel der Familienväter etwas mehr Rücksicht nehmen und die Einführung successive vornehmen, wie es gewöhnlich auch von der Schulbehörde verlangt wird. Manches noch recht gut erhalten: Buch bliebe dann vor der Kumpellammer bewahrt und mancher sauer verdiente Groschen bliebe gespart.

**— Wehen, 15. April.** Heute sind es 40 Jahre, daß der königliche Förster Deucher aus der Försterstelle Eppstein hierher versetzt wurde. Herr Deucher hat während der langen Zeit mit der größten Fürsorge für seinen Schutzbezirk gewirkt und wird wohl auch noch ferner mit guter Kraft weiter wirken.

**— r. Niederrhauen, 14. April.** Der Verkehr von hier nach der Lungenheilstätte bei Raurod ist ein sehr lebhafter. Der Wagen der Anstalt, ein Landauer, ist fast den ganzen Tag und auch Nachts unterwegs, die ankommenden oder abgehenden Kranken oder deren Angehörige, welche zu Besuch kommen, abzuholen oder fortzuführen. Die Lungenheilstätte bei Raurod ist fortwährend von Genesungsuchenden gut besucht, und es wird vielleicht nicht mehr lange dauern, so ist dieselbe ganz von Kranken besetzt. — Die hiesigen Kurhäuser rüsten sich eben schon zur Aufnahme von Fremden. Bei dem herrlichen Wetter der letzten Tage sind die ersten Kurgäste bereits angekommen. — Am Samstag Mittag zog über die hiesige Gegend das erste Gewitter in diesem Jahre. — Die Pächter des oberen Schwarzbaches setzen in den letzten Tagen in der Nähe von Niederrhauen eine große Menge junger Forellen ein. — Die Bienenböcker haben im verfloffenen Winter in der hiesigen Gegend außerordentlich gut überwintert. Es findet sich wieder die alte Wahrheit bestätigt, daß die Bienen bei einem gelinden Winter besser überwintern als in einem kalten.

**— r. Idstein, 13. April.** Der Magistrat und die Stadtverordneten haben in ihrer letzten gemeinsamen Sitzung beschlossen, die Gehälter der hiesigen Real- und Volksschullehrer zu erhöhen. Das Grundgehalt beträgt wie bisher 1200 M., die Alterszulagen werden von 150 auf 175 M. und das Wohnungsgeld für verheiratete Lehrer von 250 auf 350 M. für unverheiratete Lehrer von 100 auf 150 M. erhöht. Hoffentlich wird die königliche Regierung diese Erhöhungen, wie auch an anderen größeren Orten, genehmigen. — Die an der hiesigen Realschule vakante Mittelschullehrerstelle ist vom 1. Juli d. J. ab einem Mittelschullehrer aus dem Harz übertragen worden.

**\* Aus der Umgebung.** In Biersfeld berunglückte der Landmann Wilhelm Raifer, indem er sich einen Egelstachel in die Hand steckte, wodurch dieses erheblich verletzt wurde. — Von einem schweren Unglücksfall wurde in der vordergehenden Nacht der Amtsgerichtsath Dr. Rabi in Frankfurt a. M. betroffen. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer

brennenden Lampe waren die Kleider desselben in Brand gerathen, so daß Dr. Rabi, mit schweren Brandwunden bedekt, ins Hospital gebracht werden mußte. Der Bedauernswerte ist dort seinen Wunden erlegen. — Aus Mainz, 14. April, wird gemeldet: Im Ohmthal ist gestern Nachmittag ein schweres Unwetter mit Hagelschlag niedergegangen. In Rudigheim bei Rischheim entstand durch Blizschlag Feuer. — In Höchst a. M. brach in der Bau- und Möbelschreinerei von Kooß, die dicht am Bahnhof liegt, ein Brand aus, der bedeutenden Materialschaden verursachte. — Herr Lehrer Albert von Wehen ist mit dem 1. Mai nach Kumenau versetzt. — Das ehemals Schefer'sche Besitzthum, das „Schloß am Rain“ bei Sindlingen, ging zum Preise von 150,000 M. in den Besitz des Herrn Landraths v. Weister in Homburg v. d. H. über. — In Niedererbach wurde der 25-jährige Arbeiter Christian Egenoff tot in der Bette aufgefunden. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen. — In Niederwalluf wurde mit dem Bau einer evangelischen Kirche begonnen. — In Sonnenberg wurde die in den sechziger Jahren stehende Frau Hochenberger vom Schlage getroffen und war sofort tot. — Herr Pfarrvikar Fried in Arnoldshain ist zum 1. Mai zum Pfarrer dortselbst bestimmt worden. — Mit dem 1. Juli d. J. tritt Herr Hauptlehrer Schmidt in St. Goarshausen in den Ruhestand, nachdem er 44 Jahre im Dienste der Volksschule thätig gewesen, wovon 26 Jahre auf seine Wirksamkeit in St. Goarshausen entfallen. — Der Schwimmmeister Carl Sperling von Bingen, der schon mehrere Menschen vom Ertrinken gerettet, entriß ein fünfjähriges Mädchen, das von einem Spielkameraden in die Rabe gestoßen war, den Fluthen. — In Lich (Oberhessen) stürzte sich der Schuhmacher Dieg aus dem dritten Stock seines Hauses auf die Straße und blieb sofort tot. — Den Eheleuten Philipp Heinrich und Johanne Christiane Ott in Treisberg ist anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläum-Rebaille verliehen worden. — In Jula ist man einer vierteljährigen, wohlorganisirten und ausgerüsteten Diebesbande habhaft geworden. Die Verhafteten, von denen zwei Revolver und zwei Dolche bei sich hatten, sind sämmtlich von Jula und nicht über 20 Jahre alt. Sie hatten sich in einem alten Eisteller des Schloßgartens eine Höhle eingerichtet. Wie bitter ernst es die Bande mit ihrem Ziele nahm, geht aus der Proclamation hervor, welche der „Hauptmann“ an seine Leute richtete.

**\* Mainz, 15. April.** Rheinpegel: 1 m 80 cm gegen 1 m 80 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

**\* Mainz, 15. April.** (Kriegsgericht.) Der Kanonier und Cigarrenmacher Philipp Hirschspiel aus Ludwigshafen von der 2. Compagnie des 3. Fuß-Artillerie-Regiments hatte sich der Fahnenflucht schuldig gemacht. Der Angeklagte trat 1899 beim Militär ein und kam in die obengenannte Compagnie. Kurze Zeit darauf, am 20. November 1899, war der Angeklagte verschunden und konnte nicht entbedt werden. Am 7. März 1902 kam der Angeklagte aus Belgien und stellte sich freiwillig der Militärbehörde. Auf Befragen, warum er seinen Truppenteil verlassen habe, gab der Angeklagte folgendes an: Nachdem er, ohne im Besitze irgend welcher Mittel, in die Compagnie eingetrifft, sei er von dem Obergefreiten und später auch vom Unteroffizier drangalirt und anstarrt worden. Der Obergefreite habe ihn unter Anderem Anhebungen machen lassen, bis er fast zusammengebrochen. Auch habe er in solcher Stellung seine Fingernägel, die nicht ganz sauber gewesen, pugen müssen. Dann sei ihm Aufstehen befohlen, und gleich darauf habe er wieder Anhebungen machen müssen. Nun habe er dem Obergefreiten erklärt, er könne dies nicht mehr aushalten, worauf der Unteroffizier die Anhebungen befohlen habe. Nur mit größter Mühe habe er diesen Befehl ausgeführt. Am 20. November sei Ausgang der Compagnie gewesen, er sei in der Kaserne geblieben, da er keinen Pfennig Geld gehabt, und habe seine Kleider gereinigt. Nach der Reinigung sei der Unteroffizier gekommen und habe

ihm einen großen Theil der Kleider vollständig aufgetrennt und ihm befohlen, dieselben wieder zusammen zu nähen. Am anderen Morgen habe er infolge der vielen Nähen die Flucht ergriffen. In seiner Drillsacke und Hose sei er davon gegangen. Unterwegs habe er in einem Weinberge den Jagd und Hut einer aufgestellten Vogelknechte abgenommen und über seine Uniformkleider angezogen. In Belgien habe er wenig Geld verdient und viel Mangel gelitten, dazu habe sich noch Heimweh eingestellt und sei er deshalb wieder nach Deutschland zurückgekehrt und habe sich freiwillig gestellt. Die Erklärung des Angeklagten wurde protokolliert und bemerkt der Vorsitzende, daß der betreffende Obergefreite inzwischen disziplinarisch bestraft worden sei. Mit Rücksicht auf die Behandlung, die dem Angeklagten seitens des Obergefreiten und des Unteroffiziers zu Theil wurde, erkannte das Gericht dem Antrage gemäß auf die Minimalstrafe des Gesetzes von 6 Monaten Gefängniß und Veretzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

**\* Ein interessanter Prozeß** wurde vor der III. Kammer des Landgerichts in Braunschweig verhandelt. Auf einer im vorigen Frühjahr hier veranfaßelten großen Geflügelauktion brach die Geflügelcholera aus, und durch die zurückgebliebenen oder verkauften Thiere wurde sie über weite Gegenden verbreitet, so daß zahlreiche Züchter ihre ganzen Geflügelställe verloren. Ein Aussteller, der Fuhrwerksbesitzer Wed in Elze, klagt nun gegen den Verein für Geflügelzucht, bezw. dessen Vorstandsmittglieder auf Schadenersatz, weil ihm die Ausstellungsleitung nicht mitgetheilt habe, daß es sich um den Ausbruch einer ansteckenden Seuche gehandelt habe. Der Verein wurde verurtheilt, den gesammten Schaden zu ersetzen. Es schweben noch eine Reihe gleichartiger Prozesse gegen den Verein.

### Vermischtes.

**\* Folgende Bismarck-Anekdote** wird von einem Freund der „Tägl. Rundsch.“ erzählt: Zu Lebzeiten Bismarcks gab es unter den Bergleuten der Grafschaft Mansfeld einen, der eine entfernte Aehnlichkeit mit dem großen Reichstangler besaß und darob nicht wenig stolz war. Eines Sonntags Nachmittags sah er im Wirthshaus zu Hettstädt mit einigen Kameraden vom Schacht und renommirte wieder einmal mit dieser seiner Aehnlichkeit: „Ich wäre aber an Bismarcken alle Tage ähnllicher“, sagte er, „nu fäl'n mer bloß noch drei Pfund, denn bin ich an so schwär wie Bismarck.“ „Na, die fäl'n Der aber sicher an'm Zehärne“, antwortete einer der Zuhörer.

**\* Ueber den flüchtigen „Dreschgrafen“** Büdler Klein-Tschirne wird der national-socialen „Zeit“ in Ergänzung der bisherigen Mittheilungen geschrieben: Daß Graf Büdler-Klein-Tschirne den Aufenthalt in der Schweiz dem Erscheinen vor der Glogauer Strafkammer vorzieht, hat seine guten Gründe. Er ahnt wohl, was ihm bevorsteht. Die Zerstörung der Feldbahn, wegen der er sich zu verantworten hat, ist unter Umständen vor sich gegangen, die auf die Strafmaßnahme für den famosen Grafen einen Einfluß haben dürften, der der politischen Karriere selbst eines Radau-Antifemiten schädlich sein kann. Es handelt sich um eine Bahn, die dem Gut Stedden des Rittmeisters Reischer über das Land des Grafen nach der Ober führt. Herr Reischer zahlt für die Benutzung des gräflichen Bodens eine Pacht, die in Anbetracht der geringwertigkeit des Landes recht hoch genannt werden muß. Der Vertrag läuft seit einer Reihe von Jahren und enthält die Bestimmung, daß er, wenn er nicht vor dem 1. Juli gekündigt wird, von da auf ein Jahr als verlängert gilt. Im Herbst vorigen Jahres wollte Graf Büdler ohne jeden Grund plötzlich den Vertrag aufgekündigt haben. Herr Reischer wies jedoch dies Ansinnen als vertragswidrig zurück. Darauf beauftragte Herr Büdler seine Arbeiter, die Bahn zu zerstören. Die Arbeiter, vernünftiger als ihr Herr, ließen sich jedoch, als sie an den Schauplatz ihrer Thätigkeit gekommen waren, von den Reischer'schen Leuten eines Besseren belehren und zogen unerrückter Ding: ab. Graf Büdler aber beharrte bei seinem Entschluß. Er befahl seinem Inspektor, Nachsicht die Zerstörung vorzunehmen. Es geschah. Die Schienen wurden

Das deutsche System in den Spezialstudien gründet sich auf ein tüchtiges Allgemeinwissen; man ist nicht in den Fehler verfallen, es zu früh beginnen zu lassen. Die Realschulen haben sich neben den „humanistischen“ Schulen Gleichberechtigung erworben. Diese Schulen haben in Deutschland den Wohlstand des Reiches in den letzten Jahren sehr gefördert, besonders durch die beachtenswerthe Thätigkeit der höheren Zweige der technischen Ausbildung, die dem Volke für bedeutende Kosten geschaffen wurden, und die einen so mächtigen Einfluß auf die jüngste industrielle und geschäftliche Ausdehnung gehabt haben. Kein geringer Theil dieser allgemeinen Ergebnisse ist aber auch der Aufmerksamkeit zu verdanken, die von der Regierung im ganzen letzten Jahrhundert der wissenschaftlichen Organisation der Erziehung der verschiedenen Lehrkörper in den Elementar- und höheren Schulen genöthigt wurde.

**\* Indische Beamtinnen.** Abermals ist, wie man aus England schreibt, den Frauen ein wichtiger Zweig im englischen Verwaltungsdienst geöffnet worden. In Indien im administrativen Dienst thätig sein zu dürfen, konstituirte das Ideal für jeden britischen Beamten. Erstens werden diese Posten viel besser honorirt wie im Mutterlande, zweitens sind alle möglichen anderen Vortheile noch damit verbunden: angenehme Dienstverhältnisse als in der Heimath, größere gesellschaftliche Stellung etc. Nun verlaute, daß laut Beschluß der anglo-indischen Regierung von jetzt ab auch Frauen die erste ostindische Beamtinnenprüfung ablegen können. Ende Januar bestanden bereits 17 von den angemeldeten 32 Kandidatinnen die Prüfung. Wenn sich die Damen bewähren, dürften ihnen mit der Zeit auch noch die Möglichkeit des Avancements geboten werden.

**\* Die Schwarzwälder-Uhr.** Die Frage, wie gerade die Bewohner des Schwarzwaldes dazu gekommen sind, für ganz Deutschland und einige andere Länder die Uhrmacher zu werden, findet folgende Beantwortung. Im 1685 gelangte einmal eine hölzerne Stundenuhr aus der Rheingegend in das Kloster St. Glotterthal, und alsbald machten sich drei Schwarzwälder daran, die Uhr nachzuahmen. Der Versuch gelang, hatte aber vorläufig keine weiteren Folgen, da schwere Kriegskämpfe über das arme Land hereinbrachen. Erst um 1725 kam das Uhrmachen wieder auf. Zwei der biederen Schwarzwälder gaben der neuen Kunst den Vorzug von der Bewirthschaftung ihrer Höfe und wurden die Stammväter fleißiger Uhrmacherfamilien. 1740 zählte man im Schwarzwalde schon 31 selbständige Uhrmachermeister, allerdings waren die Erzeugnisse ihrer Kunst noch etwas plump und

finden noch nicht viel Abnehmer; den Reichen waren die Uhren nicht fein genug, und den Armen waren sie viel zu theuer. Mit den mangelhaften Werkzeugen ließ sich freilich nicht viel ausrichten: ein Zirkel, eine kleine Säge, einige kleine Bohrer und ein Messer, das war Alles. Roth macht erfinderische. Die ersten Uhren hatten in einem Holzrahmen zwei hölzerne Räderpaar mit drei Wellen, wovon eine den einzigen, den Stundengeiger, trug; der Regulator war ein Waagebalgen, die Stimmung ein schlechter Spindelgang, das Treiborgan eine Schnur, an welche ein Stein als Gewicht gehängt war. Als erste Verbesserung kam das Schlagwerk hinzu, dann der Ruck, dann brachte man es heraus, daß die Uhren nicht mehr, wie bisher, alle 12 Stunden, sondern alle 24 Stunden ausgezogen wurden; 1780 gelangte man zu achtstündiger Gangzeit. Anfangs war das Zifferblatt ein Theil des Gehäuses, die Ziffern wurden mit Tinte oder auch mit schwarzer Farbe aufgemalt, dann machte man die Uhrgehäuse besonders, bemalte sie mit bunten Oelfarben: 1780 wurde der aus Weisß und Kreide hergestellte Untergrundlad erfunden, auf den die grünen Farben in solider Weise aufgetragen werden können. So kam eine Verbesserung zu der anderen, man schritt zur Arbeitshilf, und in welchem Umfange die Uhrenfabrikation betrieben wird, geht aus folgenden Zahlen hervor: In 60 Gemeinden des Schwarzwaldes zählt man jetzt 1034 Kleinmeister mit etwa 2000 Gehülften und 63 Großbetriebe mit 6000 Arbeitern.

### Vom Sühertisch.

**\* „Die Entstehung und Bildung des Sonnensystems.“** Von Dr. Bruno Vorhard, Charlottenburg. Mit 8 Abbildungen. (Preis 1 M.). Dr. W. Breitenbach, Verlagshandlung, Offenbach.) In einem einleitenden Kapitel schildert der Verfasser in kurzen Zügen die wichtigsten Momente aus der Geschichte unserer Kenntniß vom Sonnensystem. Er erläutert in allgemein-verständlicher Weise die Gesetze, welche die Bewegungen der Weltkörper vorzustellen haben. Dabei wird die Wichtigkeit der Spectralanalyse eingehend erörtert. Das dritte Kapitel ist der berühmten Rant-Laplace'schen Weltbildungs-Theorie gewidmet, die in überaus klarer und anschaulicher Weise entwickelt wird. Ein besonderes viertes Kapitel bespricht die mancherlei Schwierigkeiten, die der „Nebelhypothese“ entgegenstehen, die aber trotzdem noch immer die beste Erklärung für die Thatfachen der Astronomie darbietet. Ein Schlufkapitel endlich weist auf die mutmaßliche Zukunft unseres Sonnensystems hin, soweit eine solche aus den be-

kannten Erscheinungen erschlossen werden kann. Wer sich kurz über die Entstehung und den Bau unseres Sonnensystems unterrichten will, dem sei dieses Heft empfohlen, dem später ein über die specielle Entstehung der Erde folgen wird.

**\* Zur Frage der Pensionsversicherung der Privatbeamten** hielt am 13. Januar dieses Jahres Professor Dr. Hermann Schumacher, Studiendirektor der Kölner Handelshochschule zu Köln, einen Vortrag vor weit über 1000 Privatangestellten und Gehf. Auf dieselben Wunsch erschien dieser Vortrag in einer Broschüre. (Verlag von König u. Co., Blyderlag, Brühl-Köln, Preis 50 Pf.) In seinem Vorwort sagt Professor Schumacher, daß er durch seinen Vortrag ein Scherlein habe beitragen wollen zur Lösung der bisher vernachlässigten Aufgabe. Es sei nicht überflüssig, sondern nützlich, ja nöthig, das Thema der Pensionsversicherung der Privatangestellten in allgemeinem Zusammenhang zu behandeln. Vom Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen unserer Zeit habe sich vielleicht die Nothwendigkeit einer Pensionsversicherung der Privatbeamten mit besonderer Deutlichkeit ab. Gerad in weiterem Rahmen ließe sich das große gemeinsame Interesse aus der Fülle widerstreitender Einzelörterungen besonders wirksam hervorheben, und sei damit ein wünschenswerther Ausgleich der Gegensätze angebahnt. Wir empfehlen jedem Privatangestellten und Gehf die Lektüre des obigen Werkchens, da sich aus demselben ein klares Bild ergibt über den heutigen Stand dieser für jeden Angestellten so einschneidenden Frage.

**\* Drei Einakter** von Hans Stenert, nämlich die in Berlin schon über 200 Mal aufgeführte und an circa 100 anderen deutschen Bühnen angenommene, hier im Residenz-Theater mit großem Erfolg gegebene Tragikomödie „Die Hasenpöte“, welche auch auf den Gastspielreisen des „Wolzogen's Buntem Theater“ regelmäßig mit Erfolg gegeben wurde, ferner die von der Censur erst kürzlich zur Aufführung wieder freigegebene Komödie „Die indische Kanne“, sowie die in Lilienkrans Buntem Brett erfolgreich aufgeführte, auch hier schon bekannte Komödie „Der Wackelstein“, eine feine Satire auf das Recht am beweglichen Eigenthum, sind in der von der Verlagsgesellschaft „Harmonie“ (Berlin W. 35) herausgegebenen „Buntm Brett- und Theater-Bibliothek“, jedes Stück in einem schmunzigen Bändchen mit originellem Umschlag, von Edm. Edel (Preis 1 M.) erschienen. Diese Komödien, welche schon bei der Lektüre sehr belustigend wirken, eignen sich auch vorzüglich zur Aufführung in Vereinen und Gesellschaften.

an der Stelle aufgerissen, wo sich die Bahn in ziemlich starkem Fall nach der Ober hinneigt. Am nächsten Morgen in der Dämmerung fuhr eine Reihe von Arbeitern Reifschers — die Räder wurden gerade nach der Ober verladen — auf der Feldbahn. Einer davon frore und erklärte, er würde lieber, um sich zu erwärmen, rasch dorthin gehen. Kaum war er eine Strecke gegangen, so bemerkte er die aufgerissenen Schienen. Mit Mühe und Noth gelang es ihm, die anderen noch rechtzeitig zu warnen, sodas der Transport vor der verhängnisvollen Stelle stoppte. Sonst wäre bei der Steilheit der Passage ein unübersehbares Unglück nicht abzuwenden gewesen. Dem zufälligen körperlichen Unbehagen eines Menschen hat es Graf Pücker zu verdanken, das er nicht noch unter einer ganz anderen Anklage vorgeladen ist. Immerhin dürfte der vorliegende Thatbestand erbaulich genug sein. Wie man selbst in der nächsten Umgebung des Grafen allmählich über ihn denkt, beweist das Verhalten seiner Gattin. Sie, die erst gegen seine Antisemitismen nichts einzuwenden hatte, hat doch nachgerade die Sache zu toll gefunden und ist seit einem Jahr in das Haus ihrer Eltern zurückgekehrt.

**Eine höchst sonderbare Schiffbeschädigung** ist kürzlich in den Docks von Brooklyn festgestellt worden. Es lag vor der Kreuzer „Columbia“, ein Schiff neuester Bauart, besetzt einer geringfügigen Reparatur. Als das Schiff die Docks wieder verlassen sollte, wurde bemerkt, das ein Theil des stählernen Panzers über dem Schiffsrumpf vollkommen zerstört war. Die Erklärung dieser auffallenden Erscheinung wurde schließlich darin gefunden, das eine elektrolytische Zersetzung des Metalls stattgefunden hatte. Es wurde nämlich ermittelt, das der Strom von dem Elektricitätswerk, das die große Hängebrücke von Brooklyn versorgt, auf dem Rückwege die Docks schneidet. Das Schiff hatte sich demnach gewissermaßen in einem riesigen elektrolytischen Stromkreis befunden, indem das schmutzige Seewasser als Leiter diente. Man wird diese Erscheinung, die bisher noch nirgends zu Tage getreten war, zur Kenntnis nehmen müssen, um ähnlichen Ueberraschungen vorzubeugen.

**Ein förmlicher Roman** hat sich, Budapest Blättern zufolge, in dem kleinen ungarischen Städtchen Hajdu-Dorog abgespielt. Vor einigen Jahren kam öfter der Bözömenyer Rauchfanglehrergeselle Johann Kun nach Hajdu-Dorog, um dort die Schornsteine zu reinigen. Kun fand Gefallen an einem dortigen Mädchen, verliebte sich in die Schöne und verlegte ihretwegen sein Domizil nach Dorog. Helene Toth gehörte einer angesehenen Dorogrer Bürgerfamilie an, was sie aber nicht hinderte, den armen Rauchfanglehrer zu lieben. Die Verwandten sahen mit Schrecken, wie die Neigung des Mädchens immer mehr wuchs, und erhoben Einsprache gegen eine Ehe zwischen den Beiden. Allein die Mutter des Mädchens hatte keine Einwendung gegen diese Ehe, und so wurden die Verliebten in Miskolcz, dem Domizil der Mutter, durch Priesterhand ehelich verbunden. Johann Kun erhielt infolge dieser Ehe die Stelle eines Gemeinde-Rauchfanglehrers, die ihm ein hübsches Einkommen sicherte. Bei diesem Einkommen und im Besitze seines jungen Weibchens fühlte sich Kun glücklich. Doch da kam eines Tages etwas, was in das Glück des Mannes einen argen Riß that: Kun bekam ein Augenleiden, das ihm schon nach kurzer Zeit das Sehvermögen raubte; er erblickte auf beiden Augen. Dieses Unglück entfachte die Flamme der Liebe in dem Herzen der jungen Frau nur noch mehr und sie pflegte ihren Gatten aufs Zärtlichste und führte das Gewerbe mit der Schülferin tadellos weiter. Doch wie schon ein Unglück selten allein kommt, so wollte auch hier noch nicht genug der harten Proben sein. Mitte des vorigen Monats schlug ein Blitz in das Haus Kuns ein und vernichtete es vollständig. Einige Tage später kam an die Gemeindevorsteherung von Dorog eine amtliche Zuschrift der Klausenburger Stadthauptmannschaft, die für die Tochter des Johann Kun, die zwanzigjährige Marie Kun, behufs Ausstellung eines Dienstbotenbuches das Zuständigkeitszeugniß verlangte. Nach diesem Zögern gestand Kun den Gemeindevorstand, das die aus Döba gebürtige Marie Kun seine Tochter, und zwar von seiner noch jetzt lebenden ersten Frau, sei. Ferner gestand er, sich bei Helene Toth als ledig ausgegeben zu haben. Als Helene Toth, die zweite Frau Kuns, all dies erfuhr, war sie ganz niedergeschmettert. Anfangs wollte sie an die Schuld des Gatten gar nicht glauben. Um den Zweifeln ein Ende zu machen, beschloß sie, sich Gemüthsheil zu verschaffen. Ihren Nachforschungen gelang es, festzustellen, das Johann Kun im Alter von 18 Jahren ohne Einwilligung seiner Eltern und der Vormundschaftsbehörde geheiratet hatte. Und nun folgte der Abschluß des Dramas. Kun konnte die Enthüllungen, die Schande, die Furcht vor der Strafe nicht ertragen. Ein Selbstmordversuch wurde bereitet; doch kurze Zeit darauf führte er seinen unglücklichen Plan doch aus. Er nahm Gift; vor seinem Tode legte er ein reumüthiges Geständniß ab.

**Ein neunjähriger Massenmörder?** Vester Tage wurde, wie gemeldet, in Dresden ein 9-jähriger Schulknaube wegen des Verdachts, mehrere gleichaltrige Kinder in die Elbe gestoßen zu haben, wo sie ertranken, verhaftet. Die Untersuchung hat indessen schon ergeben, das in dem einen Fall dem betreffenden Kinde lediglich ein Unglück zugestoßen ist, von einem böswilligen Hineinstürzen ins Wasser aber keine Rede sein kann. Vielleicht klären sich auch die beiden anderen Fälle auf diese Weise auf, zumal es nicht ausgeschlossen ist, das die angeblichen Thäter — es handelt sich um zwei Knaben, die Söhne eines Tagelöhners — mit ihren Erzählungen flunkern. Beide gelten als geistig beschrankt, und es muß auffallen, das sie mit ausgesprochener Prahlerei jeder die Mordthaten für sich in Anspruch nehmen. Der Verhaftete ist bereits wieder freigelassen worden, um auf seinen geistigen Zustand untersucht zu werden. Jedenfalls scheint die Behauptung, das sämtliche in den letzten zwei Jahren an dem angeblichen Thätorste in der Elbe ertrunkenen Kinder — es sind eine ganze Anzahl — Opfer der beiden Unholden geworden seien, nicht haltbar.

**Künstler und Geschäftsmann.** Der „Montreal Daily Star“ enthält, nach den „B. N. R.“, folgende Anekdote aus dem Leben des englischen Malers Burne-Jones: „Obgleich er nur ein paar Tage in diesem Lande gewesen ist, hat Sir Philip Burne-Jones eine Probe von amerikanischen Reklamelieferungen erhalten. Kurz bevor er sich anschickte, Washington aufzusuchen, erhielt er ein Rundschreiben von einer Firma, welche sich mit dem Verkauf getrockneter Früchte befaßt. In diesem wurde er aufgefordert, sich an einem Wettbewerb um einen Preis für die beste Zeichnung zur Reklame für ihre Waaren zu betheiligen. Nur ein Preis sollte nach dem Circular vergeben werden, und alle nicht erfolgreichen Zeichnungen sollten das Eigentum der Firma werden. Sir Philip setzte sich hin und schrieb die folgende Parodie als Erwiderung dieses Circulars: An den Geschäftsleiter der Dry Fruit Company. Gelehrter

Herr, ich setze einen Preis von 50 Cents aus für das beste Muster von getrockneten Früchten und es sollte mich freuen, wenn Sie sich an dem Wettbewerb betheiligen wollten. 12 Duzend Kisten von jeder Sorte Früchten sollen zur Prüfung eingesandt werden, und alles Obst, welches nicht preisgekrönt wird, soll das Eigentum des Unterzeichneten bleiben. Es ist ferner erforderlich, das die Frachtkosten von dem Absender getragen werden. — Ihr sehr ergebener P. Burne-Jones.“

**Ein arabischer Riese.** In Marseille ist nach den Berichten Pariser Blätter Mittwoch an Bord des Schnell-dampfers „Saghalien“ der Araber Hassan Ali eingetroffen, welcher 2 Meter 32 Centimeter hoch ist. Er stammt aus der Umgebung von Cairo, zählt 27 Jahre, ist ungemein kräftig, ziemlich schlant und von solidem Körperbau. Mit erhobener Hand erreicht er eine Höhe von 3 Meter 2 Centimeter. Sein Zeigefinger mißt 13 Centimeter. Er erfreut sich einer blühenden Gesundheit und eines — man verzeihe das Wort — riesigen Appetits. Hassan Ali stammt aus einer Familie von Riesen. Seine Eltern leben noch; der Vater mißt 2 Meter 4 Centimeter, die Mutter 1 Meter 96 Centimeter. Er ist mit einer Araberin verheiratet, die eine Höhe von 1 Meter 88 Centimeter hat, und ist Vater eines vierjährigen Knäbchens, das nach den allerdings kaum glaublichen Versicherungen des Dolmetschers schon eine Höhe von 1 Meter 25 Centimeter erreicht hat. Hassan Ali konnte in keiner Cabine untergebracht werden; man mußte ihn im Salon auf Matrasen betten. Die Reise nach Paris wird er gleichfalls nicht in einem Coupé, sondern in einem Güterwagen auf Fauteuils machen.

**Einfache Buchführung** wird im bayerischen Wald seit Urväterzeiten und noch heute geübt. Die Waldtagelöhner, welche bei ihren geringen Bedürfnissen, und da ihre Arbeitgeber, meist große Holzbauern, für ihres Leibes Nahrung direkt sorgen, nur sehr wenig baaren Tagelohn in die Hand bekommen, oft nicht mehr als w:nige Groschen, rechnen mit ihrem Brodherren auf die folgende einfache Weise ab. Der Bauer und der Holzbauer haben ein jeder einen Holzspahn, beide Spähne werden auseinander gelegt und für je einen Arbeitstag ein Einschnitt gemacht, woraus der Bauer seinen Spahn in den Kasten sperrt und der Holzbauer seinen mit nach Hause nimmt, sodas Keiner dem Spahn des Anderen bei kann. Am Schlusse des Monats wird abgerechnet. Beide Spähne werden zusammengelegt und die Einschnitte am Rücken, die natürlich genau zusammenstimmen müssen, gezählt und bezahlt; die geschehene Abrechnung wird am Schlusse durch + bezeichnet. So war's schon zu unserer Väter Zeiten, so ist es mehrfach und heute noch, wenn schon Eisenbahn und Holzhandel den alten Brauch mehr und mehr verdrängen.

**Humoristisches. Demortuis nil nisi bene.** Büreauvorstand: „Meine Herren! Wie ich gestern in der Zeitung gelesen habe, ist Ihr Kollege Maier gestorben. Wir haben in ihm einen Beamten von seltener Pflanz, von unermüdblichem Fleiß und von —“ (Einer der Herren): „Entschuldigen, Herr Vorstand, der Maier in der gestrigen Zeitung war nicht der unsrige!“ — „So, so . . ., der Reel lebt also noch? Na, ich will nichts gesagt haben, sonst bildet sich dieses Faulthier Gott weiß was ein!“ (Wegg. Bl.) — Bei der Schmiere. Schauspielerei: „Herr Direktor, ich bitte um meine Sache im Betrag von 60 Mk.“ — Direktor (zur 5. Mal gebend): „Küperhalb der Bühne brauchen Sie doch nicht die Räder zu spielen!“ — Strenge Oberganz. K.: „So, der Sekretär K ist aus dem Vegetarierverein wieder ausgestoßen worden?“ — V.: „Ja, er ist mal dabei ertappt worden, wie er an seinen Schnurrbartspitzen gekaut hat.“ — Der Kenner. Jung-Dame: „Schrecklich diese Ruffit heute, es ist rein um aus der Haut zu fahren!“ — Kommiss: „Um Gotteswillen nicht, gnädiges Fräulein. So etwas Passendes finden Sie in der ganzen Stadt nicht wieder!“ (Luft. Bl.)

**Kleine Chronik.**

Ein biederer Provinziale erkundigte sich am Bilettschalter eines Berliner Bahnhofes danach, wie er am bequemsten 30 Pfennig für eine nicht benutzte Fahrkarte wiederbekommen könnte. „Nur schriftlich und unter Beifügung von einer Karte „Schreibgebühren“, war die prompte Antwort. „Ruh Dunna-wetter“, meinte der überraschte Landmann, „da giff id ju noch 70 Pennings tau, id wär mi hüten!“ Der Mann that Recht daran.

Aus Trebbin im Kreise Teltow wird telegraphiert: Der evangelische Pfarrer Düsselhoff wurde in später Nachstunde hier verhaftet, weil er ca. 105,000 Mark amtliche Gelder unter-schlagen hat. Der Verhaftete, ein noch junger Geistlicher, ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Bei einer Automobilfahrt von Bamberg nach Kulmbach ist Nachts ein schwarzes Unglück geschehen. Während der Abfahrt von einem steilen Berge bei Lichtenfels versagte die Bremsvorrichtung und das Fahrzeug raste mit voller Wucht gegen ein am Fuße des Berges stehendes Haus. Das Automobil zerschellte total; von den beiden Insassen erlitt Fabrikbesitzer Penschel von Kulmbach einen Schädelbruch, dem er inzwischen erlegen ist. Der zweite, Fabrikbesitzer Hornschuh jr. aus Forchheim, wurde schwerverletzt ins Krankenhaus nach Höchstadt verbracht.

Aus Basel wird den „N. N.“ geschrieben: Wohl die vermögendste Schweizer Stadt ist Basel. Bei der letzten Steuererschätzung haben sich nicht weniger als 154 Einwohner als Millionäre bekannt und mit einem Gesamtkapital von 329,850,000 Francs sich eingeschätzt. Basilea Millionopolis würde nicht übel klingen.

Ricinussöl findet seit einiger Zeit in Baumwoll-druckereien, in der Appretur und Färberei, Seifenfabrikation und in den Fabriken, die sich mit der Herstellung von Schmieröl befassen, Verwendung. Der Appretur giebt seiner Waare mit sulfonirtem Ricinussöl einen milden Griff; der Drucker benutzt es, um einer Reihe von Farben, so insbesondere dem Magarin-roth und -rosa, ein früher nie gekanntes Leben zu geben. Es wird deshalb die Kultur der Ricinuspflanze in Senegambien immer mehr ausgedehnt und der Handel mit Ricinussamen auf dem Marceller Platz hat seit Ende der 70er Jahre einen immer größeren Umfang erhalten.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 15. April. Die Zollkommission be-riet heute Pos. 103 der Zollvorlage und lehnte nach längerer Berathung die Sätze von 2 Mk. pro Sack und 1 Mk. pro Kamm ab und nahm dafür den von Posadowsky bekämpften Kompromiß-Antrag Camp und Ge-

nossen an, 18 Mk. für den Doppel-Centner Lebendgewicht zu erheben, mit der Bestimmung, das dieser Satz um nicht mehr als 20 pCt. ermäßigt werden darf. Pos. 104 der Vorlage (Ziegen) wurde darauf ohne Debatte ge-nehmigt.

wb. Hamburg, 14. April. Bei dem heutigen Liebes-mahl des Ostasiatischen Vereins hielt, laut dem „Hamb. Korresp.“, Prinz Heinrich eine Rede, in der er sagte: Seit der Rückkehr aus Amerika ist dies die erste willkommene Gelegenheit, einen kurzen Rückblick auf jene Tage zu werfen. Ich habe dort nicht allein das, was man jenseits des Atlantischen Oceans Dollarschünung Nation nennt, gefunden, sondern eine Nation, die bestrebt ist, mit vollster Energie sich in den Besitz reiner idealer Güter zu legen. Es herrscht dort ein Familienleben, geistig und angenehm, wie es besser bei uns nicht zu denken ist. Wo es nicht vorhanden ist, wird es mit allen Fasern erstrebt. Ich kann nur dankenden Herzen aus jene Tage zurückbliden, wo ich Gast der großen Nation war, die sich bemühte, jede Stunde des Dorrseins mir zu erleichtern. Mein Dank gebührt vor Allen jener Person, die mir gebot, hinzuziehen, jener Person, der wir zu An-fang des Festes gedacht haben, und die mich damals hie-g, nach dem fernen Osten zu ziehen. Glauben Sie aber nicht, das die Eindrücke vom Westen des Atlantischen Oceans jene Eindrücke beschatten konnten, die ich seiner Zeit im Westen des Pazifischen Oceans erhielt, wo ich bei den deutschen Kaufleuten die deutsche Gastfreundschaft zwei Jahre hindurch genießen konnte. Redner schloß mit dem Wunsch, der Ostasiatische Verein möge wachsen und gedeihen, dessen Ziel ein Bindeglied zwischen der Heimath und dem fernen Osten sei.

London, 15. April. Während des Versucheschießens mit einem 12-zölligen Lafetten-Geschütz von dem im Port Bern-haben liegenden Kriegsschiffe „Mars“ sprang gestern Nach-mittag eine Kanone. 20 Offiziere und 8 Mann wurden ge-tödtet, 42 Mann verwundet.

**Volkswirtschaftliches.**

**Fruchtpreise,** mitgetheilt von der Preisnotizungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 14. April. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Waare: Weizen, hiesiger 17 Mk. 40 Pf. bis 17 Mk. 50 Pf., Roggen, hiesiger 14 Mk. 50 Pf., Gerste, Wetterauer 15 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., Hafer, hiesiger 17 Mk. bis 17 Mk. 10 Pf., Mais, Rizeb 12 Mk. 50 Pf.

**Einsendungen aus dem Leserkreise.**

\* Zu der in Nr. 169 Ihres geschätzten Blattes eingesandten „Kritik“ meiner Ausführung über Schuyppoden-zmpfung habe ich zu erwidern: Es muß schlecht stehen um die Sache der Zmpfgegner, wenn sie zur Widerlegung sachlicher Ausführungen kein anderes Mittel haben als persönliche Invektiven. Auf diese einzugehen, sehe ich mich nicht veranlagt, nur bemerken möchte ich, das die bei mir vermissten „Gewisse“ auch bei W. F. nicht zu finden sind, und das im Uebrigen die Beweise für die Zmpf-sache viel zu zahlreich sind, als das sie in so beschränktem Raume, wie der zur Verfügung stehende, aufgeführt werden könnten. Der Vorwurf gegen die gesammte Ärzteschaft, sie seien nur deshalb Zmpffreunde, weil sie dadurch Geld verdienen, inno-vidt eine Schmähung des ärztlichen Standes, den dieser Kraft seines guten Gewissens und seiner besseren Einsicht mit Würde zu tragen wissen wird. Sind es doch die Ärzte seit Langem gewohnt, aus dem Lager der Naturheilkunde statt mit sach-lichen Ausführungen mit persönlichen Infulten bedacht zu werden. „Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.“ Damit ist für mich und jeden ruhig Denkenden die Angelohnheit erledigt, und werde ich auf weitere Anzuspungen nicht mehr reagieren. M.

**Geschäftliches.**

**Nio-ne Chocolate Waffeln** Hannover Cakes-Fabrik

Seit August v. J. ist hier in „Ralepactus“, Langgasse 43, ein Wein-Restaurant à la Kempinski eröffnet worden mit tägl. wechselnder überaus reichhaltiger Speise-karte, genau wie beim weltbekanntem Berliner Originalhaus. Die außerordentliche Beliebtheit, deren sich „Kempinski“-Berlin in aller Kreisen der dortigen Gesellschaft und dem zahlreichen Fremden-Publikum der Reichshauptstadt erfreut, sichern auch dem hiesigen jungen und doch bereits bewährten Unternehmen die dauernde Gunst seiner zahlreichen Gönner. 3516

**Eine Reise um die Welt ohne Geld!**

Das ist das Reiset. Hierzu bedarf es keiner großen Anstrengungen und Bors-bereitungen! Man wird nicht leertan, nicht von Häubern gefangen, oder von Menschenfressern verschluckt, vielmehr ist diese Reise voll-ständig gefahrlos und trotzdem für Jung und Alt gleich interessant! Die Myrrholin-Weltreise in Frankfurt a. M. giebt als Attraction für ihre seit Jahren bewährte und beliebte Patent-Myrrholin-Seife, sowie für das Myrrholin-Glycerin ein Welt-Banorama von 1200 Bildern aus allen Erdtheilen in 3 Albums heraus, die unentgeltlich abgegeben und nicht verkauft werden. Es bietet sich hier ein neues Feld für Sammler und gleichzeitig eine uner-schöpfliche Quelle der Beleh-rung und Unterhaltung. Zwei Millionen von den Bildern sind bereits verausgabt und in allen Geschäften, welche Toiletteartikel führen, auch in den Apotheken gratis erhältlich. Man lese das ausführliche Programm wie man rasch und kostenlos in den Besitz des Myrrholin-Welt-Banorama's gelangt. Für die schnellsten Sammler sind noch als Präzienten Mk. 2006. — in Baar und 200 Albums No. 2 ausgelegt. Die Verewerbung steht Jedermann frei.

**Hitz-Schirme.** Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4093 Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.**

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Theil: G. Köster; für die Anzeigen und Reklamen: H. Bornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der Z. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

**Zur Börsengesetzreform.** Ueber den Stand dieser Angelegenheit hört man, dass der Bundesrath sich für eine ziemlich unveränderte Annahme des preussischen Entwurfs entschieden haben soll und dann, dass Graf Posadowsky auf seiner Reise durch die Bundesstaaten eine Verständigung wegen des Entwurfs herbeigeführt hat. Nun bietet der preussische Entwurf den Börsenleuten nur sehr wenig und aus Allem, was man darüber hört, will man die Einbringung der Vorlage so lange wie nur möglich hinauszögern, auch von dem Schicksal der Zollvorlage abhängig machen, so dass schliesslich für die Börse so viel wie nichts herauskommt.

**Schaaffhausen'scher Bankverein.** In der am Samstag stattgehabten ordentlichen Generalversammlung fanden alle Punkte der Tagesordnung die einstimmige Genehmigung. Die Errichtung einer Niederlassung in Düsseldorf steht in nächster Aussicht. Von der Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank scheint officiell nicht die Rede gewesen zu sein.

**Neue Anleihen.** Am 9. d. Mts. findet die Subscription auf Mk. 5 Millionen 3 1/2-proc. Bochumer Stadtanleihe zu 98,90 pCt. statt. — Der Stadt Bad Nauheim ist die Genehmigung zur Ausgabe von Mk. 1 Million 3 1/2-proc. Anleihe erteilt worden. — Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ hat die Erhöhung des Actienkapitals um 3 Mill. auf Mk. 18 Mill. beschlossen. — Die Zeichnung auf Mk. 14 Mill. 3 1/2-proc. Württembergische Staatsanleihe findet am 10. d. Mts. an den süddeutschen Hauptplätzen zum Course von 100,15 pCt. statt. Die Anleihe ist selbstverständlich erster Güte, aber unseres Erachtens etwas theuer.

**Actien-Gesellschaft für Elektrizitätsanlagen in Köln.** In der ausserordentlichen Generalversammlung der Act.-Ges. für Elektrizitätsanlagen legte die Verwaltung den neuen Sanierungsplan vor mit der Abänderung, dass die Baarzahlung auf die Vorzugsactien von Mk. 1250 auf Mk. 1050 ermässigt und die in Zahlung gegebenen zusammengelegten Actien statt zu Mk. 800 zu Mk. 1000 in Anrechnung gebracht werden sollen. Dieser Sanierungsplan, der die durchaus nothwendigen Mk. 2.500.000 neues Geld bringe, sei das Aeusserste, wenn man überhaupt eine ernste Sanierung wolle. Rechtsanwalt Hirschel, Berlin, der etwa Mk. 1 1/2 Mill. Actien vertritt, beantragte die Einsetzung einer Revisionscommission. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Gegen das Resultat wurde von Rechtsanwalt Hirschel Protest eingelegt.

**Helios. Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft.** Köln. Bei der Helios-Gesellschaft zeigt sich ein Lichtpunkt. Ihr ist seitens der Tramways et Eclairage Electriques de Vladicavasso in Paris die Errichtung eines elektrischen Lichtwerks, sowie die vollkommene Ausrüstung eines elektrischen Strassenbahnnetzes in der Stadt Wladikawkas (Südrussland) übertragen worden.

**Fusion.** Die Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft in Stollberg (Rhld.) trägt sich mit der Absicht, eine Vereinigung mit dem Märkisch-Westfälischen Bergwerks-Verein zu Letnath anzustreben.

**Die Süddeutschen Wasserwerke. Act.-Ges.** vertheilen für 1901 keine Dividende, weil die Frankfurter Filiale ungünstig gearbeitet hat.

**Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim.** Einer directen Mittheilung zu Folge ergibt der Abschluss für 1901 einen Ueberschuss auf Waarenconto von Mk. 2.544.478; i. V. betrug derselbe Mk. 3.199.785. Zu Abschreibungen sollen Mk. 193.703 (Mk. 383.061 ordentliche und Mk. 135.000 Extraabschreibungen) verwendet werden. Für ausserordentliche Abschreibungen sind diesmal Mk. 500.000 bereitgestellt und für Abschreibungen auf Maschinen Mk. 250.000 vorgesehen. Die Specialreserve soll Mk. 65.000 (V. Mk. 200.000) erhalten und somit auf Mk. 1.800.000 gebracht werden. Der Pensionsfonds ist mit Mk. 14.658,89 bedacht und stellt sich dann auf Mk. 300.000. Die Dividende ist mit 15 pCt., wie im Vorjahr, auf Mk. 9 Mill. Actien-capital vorgesehen.

**Elektrizitäts-Gesellschaft Schuckert.** In einem offenbar inspirirten Artikel des „B. T.“ wird gesagt, dass die beiden neuernannten Directoren der Schuckert-Gesellschaft, Natalis und Petri, zwar tüchtige Kräfte sind, aber es fehle immer noch an einem eigentlichen obersten Leiter, der unter den gegebenen Verhältnissen eine sehr schwere verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen hätte. Erst wenn diese Persönlichkeit gefunden wäre, würden die Verhandlungen mit der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft in ein actualles Stadium treten können.

**Preussische Hypothekbank.** Gegen den ehemaligen Director dieser Bank, Eduard Sanden, ist das Vorverfahren wegen betrügerischen Bankerotts eingeleitet worden. — Die Direction macht darauf aufmerksam, dass die Frist zur Einreichung der Actien zwecks Zusammenlegung von 10 : 1 mit 15. April abläuft und dass die bis dahin nicht eingereichten Actien für kraftlos erklärt werden.

**Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin und Karlsruhe.** Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr ist um ca. 15 pCt. gegen den vorjährigen zurückgeblieben und es gelangt eine Dividende von nur 6 pCt. gegen vorjährige 11 pCt. zur Vertheilung.

**Die Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft** widerlegt die Artikel, die gegen die Brauchbarkeit der Osmiumlampe veröffentlicht wurden. Der Grund, weshalb die Gesellschaft die Osmiumlampe noch nicht auf den Markt bringt, liegt einzig darin, dass noch Differenzen in Bezug auf die Dauerhaftigkeit der Glühfäden bestehen. Dem Uebelstand werde baldigt abgeholfen. — Sei dem wie ihm wolle, die Erwerbung der Osmiumlampe hat der Gasglühlicht-Gesellschaft wenig Freude gemacht und noch weniger Freude den Actionären, welche die Mk. 667.000 neue Actien bezogen haben. Am 23. Januar 1901 stand der Cours der Actien 460 pCt. und jetzt steht er ca. 267 pCt.

**Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft.** Wie uns mitgetheilt wird, wird der Ausschuss und die Direction der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. gegen 6 1/4 pCt. im Vorjahr in Vorschlag bringen.

**Zur ungarischen Conversion.** Ueber den Stand dieser Angelegenheit theilen wir der Vollständigkeit halber mit, dass vielseitig geglaubt wird, die Conversionvorlage werde im ungarischen Parlament auf Opposition stossen. — Die Sache hängt nachgerade an, herzlich langweilig zu werden. Uebrigens wird von anderer Seite mitgetheilt, dass zwischen dem 20. und 25. April der erste praktische Schritt zur Durchführung der Conversion gethan wird.

**Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hüttenactien-Gesellschaft.** Die Darmstädter Bank hat an der Berliner Börse den Prospect über Mk. 7.075.000 Stammactien, Mk. 17.100.000 Vorzugsactien, Mk. 8 Mill. 4 1/2 pCt. und Mk. 8 Mill. 5 pCt. Hypothekendarlehen genannter Gesellschaft eingereicht.

**Der Erfolg der russischen Anleihe,** die hundertfach überzeichnet wurde, wird nun in einer grossen Anzahl von Fachartikeln einer Kritik unterzogen. So schreibt ein Berliner Blatt, dass es gegen das Interesse der russischen Regierung wäre, wenn sie sich durch das Zeichnungsergebnis zu einer Ueberschätzung ihres Credits verleiten liesse. Auch die Macht der Bankwelt soll man auf Grund solcher Riesenfiguren nicht überschätzen. — Die enormen Ueberschreibungen haben mancherlei Nachteile im Gefolge. Erstens wird dadurch das Zuthellungsgeschäft auf's Aeusserste erschwert und dann ist es nicht zu umgehen, dass dabei auch ganz seriöse Subscriberen unberücksichtigt bleiben. Diese erzeugt Unzufriedenheit und ist nachtheilig für künftige Subscriptionen. Die „F. Z.“ meint übrigens auch, dass sich Russland keiner allz grossen Ueberhebung in Bezug auf seinen Staatscredit hingeben möge. Der starke Andrang zur Subscription sei in der Hauptsache der Thatsache zu danken, dass der Zeichnungspreis gegenüber den Coursen der übrigen russischen Anleihen eine ansehnliche Marge bot; bei einem höheren Emissionscourse würde das Interesse offenbar weit weniger stark gewesen sein. Auch regt das Blatt die Frage der Umgestaltung des Zeichnungsmodus wieder an, giebt aber keine Rathschläge, wie es anders als bisher gemacht werden könnte.

**Neue russische Anleihe.** Das Gesamtergebnis der Subscription ergab eine mehr als hundertfache Zeichnung. Der Hauptantheil der Zeichnungen entfällt auf Deutschland, wo auch speciell Anmeldungen, bei denen die Zeichner behufs Documentirung einer dauernden festen Capitalsanlage sich der Verpflichtung unterzogen, die ihnen zugetheilten Stücke während einer längeren Zeit nicht an den Markt zu bringen, in ausserordentlichem Maasse eingingen.

**Differenzen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.** Das „B. T.“ will wissen, dass an der gedrückten Stimmung, die nun schon seit einiger Zeit an den deutschen Börsen besteht, nicht zum geringsten Theil die Verstimmung, die zwischen der deutschen Regierung und der der Vereinigten Staaten herrscht, einen wesentlichen Antheil habe. Die Vereinigten Staaten drohen Deutschland mit Repressalien, weil es den Import der mit Borsäure behandelten Fleischwaaren verhindert.

**Amerikanische Eisenbahn-Werthe.** Besitzer amerikanischer Eisenbahn-Werthe wird die Mittheilung interessieren, dass gerüchtheilweise verlautet, die Verschmelzung der Union-Pacific, der St.-Paul-, der North-Western- und der Rock-Island-Bahn stehe bevor. An der New-Yorker Börse hat eine starke Steigerung in diesen Actien stattgefunden. Es soll dort überhaupt wieder ein frischerer Zug herrschen. Die Ungewissheit auf dem Geldmarkt soll nachgelassen haben, auch die Saatenstandsberichte lauten günstig. Ob sich die gebesserte Tendenz halten und auf die europäischen Börsen übertragen wird, bleibt abzuwarten.

## Aufruf für den Gustav-Adolf-Verein.

Evangelische Mitbürger und Glaubensgenossen! Wie alljährlich, so wird auch in den nächsten Tagen wiederum die Hauskollekte für den Gustav-Adolf-Verein von Vertrauensmännern unserer Gemeinden persönlich erhoben werden.

Ihr wißt, daß der Gustav-Adolf-Verein unsern Glaubensgenossen, die in der Zerstreuung („Diaspora“), d. i. unter vorwiegend katholischer Bevölkerung zerstreut und bei ihrer Armut und Noth in Gefahr sind, der evangel. Kirche verloren zu geben, durch Erbauung von Kirchen, Kapellen und Schulen, sowie durch Anstellung von Pfarrern und Lehrern zu einem geordneten kirchlichen Gemeindeleben verhelfen will.

So laßt euch denn auch heute das Samaritanenwerk unseres Vereins empfehlen sein, eingedenk der apostolischen Mahnung: „Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ (Gal. 6, 10.)

Ihr Legitimirtoren sind unsere Sammelhefte auf den Namen der Sammler ausgestellt und sowohl von der königlichen Polizeidirektion, wie von dem Vorsitzenden unseres Zweigvereins beglaubigt.

Wer bei der Hausammlung zufällig übergangen werden sollte oder lieber seinen Beitrag direct einschicken möchte, wolle ihn einem der Unterzeichneten zukommen lassen.

Wiesbaden, den 15. April 1902.

### Der Vorstand des Zweigvereins Wiesbaden:

**Hieber,** Pfarrer, Vorsitzender; **Diehl,** Pfarrer, dessen Stellvertreter; **Pfeifer,** Lehrer, Schriftführer; **Wüst,** Lehrer, dessen Stellvertreter; **Wenel,** Lehrer, Rechner.

Diesem Aufruf schließen sich an:

**H. Diehl,** Lehrer; **G. Fraund,** Rentner; **Dr. W. Fresenius,** Professor; **Grein,** Pfarrer; **Jung,** Rektor; **Ohlenmader,** Küstermeister; **Dr. med. Proebking;** **Schlosser,** Rektor; **Schneider,** Schreinermeister; **Wesemann,** Pfarrer; **Winkel,** Rektor; **Wilhelmi,** Oberleitnant a. D.

**Sidel,** Dekan; **Glume,** Baumeister; **A. Eub,** Rentner; **Dr. Hagemann,** Archivar a. D.; **F. Kobbé,** Kaufmann; **Meis,** Direktor des Allgem. Vorshausvereins; **Wiel,** Schreinermeister; **Dr. Romeis,** Rechtsanwalt; **Schüller,** Pfarrer; **W. Thon,** Rentner; **Weldert,** Schulrat; **Ziemendorf,** Pfarrer.

**F. Dörr,** Rentner; **Franko,** Divisionspfarrer; **Friedrich,** Pfarrer; **Häner,** Schuhmachermeister; **Hochhuth,** Oberlehrer; **F. Kolb,** Mehlhändler; **D. Maurer,** Generalanwaltsintendant; **de Niem,** Landratsdirektor; **Risch,** Pfarrer; **G. Schaub,** Lehrer; **Schlosser,** Hilfsprediger; **Schneider,** Oberlehrer; **Dr. Spieß,** Professor; **Türk,** Hauslehrer a. D.; **J. Weber,** Rentner. F 475

## Hobelwert Wiesbaden,

Theodor Hetterich,

Schlachthausstraße 12.

Telephon No. 2219.

### Große Auswahl in Profilmessern.

Transport kostenfrei durch eigenes Geschäft.

Durch Aufstellen einer zweiten Dampfmaschine rascheste Bedienung und ermäßigte Preise.

**Bandsäge, Kreisäge, Bohrmaschine, Abrihtmaschine, Diabehobelmaschine, Feidmaschine** je eine Stunde 1.50 Mk.  
**Zapfenschnid- und Schlymaschine** . . . . . 2. — „ 2970

### Neuheiten! Neuheiten! Billigste Bezugsquelle!

Kinderwagen u. Federgestell u. Ledertuchausflog v. 16 Mk. an, Kinderwagen mit Federgestell und Gummirädern von 26 Mk. an, Kinderwagen mit neuem Korbgestell und Gummirädern von 35 Mk. an, Promenadenwagen, elegant, ganz in weiß, den veredeltsten Geschmack zufriedentstellend v. 60 Mk. an, Sportwagen, die einfachsten bis zu den elegantesten, von 6 Mk. an, Kinderhüte, verteilbare, die einfachsten bis zu den elegantesten, v. 5 Mk. an. Gummiräder werden aufgezogen. Ueber 100 Wagen auf Lager. Treffen fortwährend Neuheiten ein. Werde Jedem zufriedentstellen in den billigsten Preislagen. 3202

A. Alexi, Saalgaße 10. Telephon 2658.

*W. L. L.*

Der unterzeichnete Verein beginnt am **Mittwoch, den 16. cr., Abends 8 Uhr, in der Generalschule, Zimmer No. 10, 2. Etage,** einen Unterrichts-Kursus für Damen und Herren. **Donaor Mk. 8.—** pränumerando. Anmeldungen werden von dem Vorstehenden, **Herrn Kaufmann Paul Hucksch,** Fauldrummenstraße 7, sowie am Eröffnungssabende entgegengenommen.

Die **Gabelberger'sche** Stenographie ist das älteste, bewährteste und verbreitetste der deutschen Kurzschrift-Systeme und noch von keiner der vielen Nachahmungen an Leistungsfähigkeit erreicht worden.

Welcher Werthschätzung sich das **Gabelberger'sche System** erfreut, beweist der Umstand, daß ein Vertreter dieses Systems, der Reichstagsstenograph **Herr Dr. Max Weiss,** als Stenograph **Er. Majestät des deutschen Kaisers** berufen wurde. F 419

Die Verbreitung und Wachsthum zeigt folgende Statistik:

Gabelberger	Bereine	Witglieder	Unterrichtete
<b>Stolze-Schrey</b>	1773 + 205	67 775 + 7088	92 523 + 17017
	1284	34 425	53 248

Alle übrigen Schulen kommen wegen ihrer unbedeutenden Anhängerzahl nicht in Betracht.

## Gabelberger Stenographen-Verein Wiesbaden.

## Lauesen & Gawlick.

Laden: **Telephon 2637.** Zugang zur Fabrik: **Gr. Burgstraße 10.** **Dotzheimerstraße 55**  
Annahmestelle: **Moritzstr. 1** \* und **Verlängerte Blücherstr.**  
bei **H. Stolzenberg.**

### Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spannerei. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung. Mässige Preise. 2890

## Henkel's Bleich-Soda,

bestes und billigstes (Man.-No. F. 12666) F 16

## Wasch- und Bleichmittel.

In Originalpackungen mit dem Löwen als Schutzmarke.

In allen Drogen-, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften erhältlich.



# Matheus Müller „Champagne“

süss, halbtrocken, trocken.

(zu Pa. 1307/18) N. 143

## Montreux: Hôtel de la Paix.

(Genfer See.) Deutsches Haus, beim Bahnhof. F 89  
Moderner Comfort. Vortreffliche Küche. Mässige Preise.  
(H. 1866 M.) H. Martignoni, Besitzer.

### Herren besserer Stände

findet lohnenden Neben-Erwerb von Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten- u. Unfallversicherung für angelegentlichste alte deutsche Versicherungsgesellschaft mit nachweislich günstigsten Versicherungsarten und Bedingungen, sowie niedrigster Prämie und grösster Dividende. Persönliche Thätigkeit nicht erforderlich. Angebote sub G. V. 158 an Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden (Abolfsallee 7). F 91

## Selten preiswerth

bringe ich in garantirt bester Qualität zum Verkauf:

Eleg. Aufh.-Bücherschränke	Mk. 48	Schreibtische	Mk. 30
Spiegelschränke	75	Ausrichtische	25
Kleiderschränke, 1-th.	17	Aufh.-Kommoden mit vier	
do. 2-th.	32	Schubladen	24
Bücherschränke	24	Waschconsolen und Kommoden	18
Elegante Aufh.-Büffets, innen		Einzelne Sophas	36
Eichen, reich geschnitten	145	Ottomanen	35
Verticows mit hohen Aufsätzen	32	Eleg. Salon garnituren in Plüsch	
Eichen-Turtoiletten	35	(Sopha und vier Sessel)	190

### Betten eigener Anfertigung,

compl. Zimmer-Einrichtungen, Tische, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel in reicher Auswahl.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute u. Pensionen.

Eigene Polster-Werkstätte. — Transport frei. 4561

## Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.

# Neuheit in gußeisernen Koch- und Bratgeschirren.

Gesperbert grau-emaillierte gußeiserne Koch- und Brattöpfe

von sehr gefälligem Aussehen und unübertroffener Haltbarkeit in der Emailirung, für welche volle Garantie geleistet wird. Nicht theurer als andere emaillierte oder inogehirte Kochgeschirre. Vorrätig in allen gängbaren Grössen und Größen bei 4188

### Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaaren-Handlung und Sandhaltungs-Magazin, Ecke Weber- und Saalgasse.

Telephon 2176.

## Möbel-Halle!

Friedrichstraße 13.

Großer Ausverkauf in compl. Schlafzimmern, Salons, sowie einzelner Möbelstücke, als:

- Büffet, Verticows, Salon-schänke, Spiegel u. Kleiderschränke, Herren- u. Damen-Schreibtische, Betten, Waschkommoden, Nachttische, Commoden, Console,
- große Trümeau-Spiegel, Tische, Stühle, Gagere, Vorpl., Toiletten, Garnituren, einzelne Sophas, Ottomanen, altdeutsche Kleiderschränke,
- 1-th. u. 2-th. Tannen-Kleiderschränke, Bauernische, Käftische, Schreib- und Schautische etc. etc.

Der Ausverkauf dauert nur bis zum 15. April zu bedeutend reducirten Preisen.

## D. Levitta, Möbel-Halle, Friedrichstraße 13.

# SECT CASSELLA & Co. WIESBADEN

durch Weinhandlungen und die meisten hiesigen Colonialwaaren-Geschäfte zu Original-Preisen (Mk. 2.— bis Mk. 4.— p. Fl.) zu beziehen.

## Alkoholfreies Getränk Pomril.

Perlender Apfelsaft. Bestes Erfrischungsmittel für Jedermann. Aerztlich empfohlen für Zucker-, Nieren-, Blasen-, Nerven- und Gicht-Leidende. Depôt: F. Wirth, Taunusstrasse 9. 4579

## Natürlichen Zitronensaft

aus frischen Pressungen empfiehlt Rheinische Fruchtsäfte-Fabrik, Adelsheidstrasse 11. 1/2-Ltr.-Fl. Mk. 1.50, 1/4-Ltr.-Fl. 90 Pf. incl. Glas. In allen besseren Delicatwaarenhandlungen zu haben, jede Etiquette trägt den Stempel „aus frischen Früchten gepreßt“, worauf man besonders achten sollte. 4709



## Alle Sorten Blumensamen

für Garten, Töpfe und Balkonkästen, garantirt ächte und keimfähige Gemüsesamen, sowie als Specialität hochfeine Grassamen. Mischungen für Gärten, Bleichen u. Wiesen etc.

### alle Feld- u. Kleesamen

liefert zuverlässigst und billigst die 4145

## Samenhandlung J. G. Mollath

(Inh. Reinh. Benemann),

7 Mauritiusplatz 7.

# Was ist Frutta?

Frutta ist ein ideales Erfrischungsgetränk. Frutta ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk. Frutta ist ein gesundes Erfrischungsgetränk. Frutta ist ein beruhigendes Erfrischungsgetränk.

## Citronen-Frutta,

hergestellt aus dem Saft frisch gepresster Citronen und sterilisirt, ist ein diätetisches Getränk bei allen Krankheiten, insbesondere bei Gicht und Rheumatismus.

## Apfel-Frutta.

Sterilisirter alkoholfreier Apfelsaft. Gesundestes Getränk für Erwachsene und Kinder. Seine angenehme und beruhigende Wirkung auf das Allgemeinbefinden sichern ihm den ersten Platz unter allen Erfrischungsgetränken.

Citronen-Frutta 1/2-Ltr.-Fl. hergestellt aus 6 Citronen, 50 Pf. incl. Glas. 4709  
Apfel-Frutta 1/2-Ltr.-Fl. = 50 Pf. incl. Glas.

## Rheinische Fruchtsäfte - Fabrik Wiesbaden.

Verkaufsstellen:

- G. Becker, Bismarckring.
- E. Böhm Nachf., Adolfsstr.
- Gebr. Born, Jahnstrasse.
- H. Birek, Adelsheidstrasse.
- Fr. Groll, Adolfsallee.
- J. Graefe, Webergasse.
- Ph. Lieser, Oranienstrasse.
- F. Klitz, Rheinstrasse.
- C. Leber, Bahnhofstrasse.
- J. Meyer, Rheinstrasse.
- J. M. Roth Nachf.
- H. Sauter, Moritzstrasse.

## 100 Stück Matrasen

in Strohb., Seegrat, Wolle, Kapot und Hochhaar, in allen Grössen von 6-80 Mk. auf Lager. Ph. Leudle, Möbel-Werkh., Ellenbogengasse 9.

Wasserreichte Bettelungen

Gesundheits-Binden, I. Qualität, p. Dtd. 1 Mk., p. 1/2 Dtd. 60 Pf.

Chem. reine Verbandsstoffe

## Irrigateure

nach Professor Esmarch, complet mit Schlauch, Mutter- und Cystier-Rohr von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl in Suspensorien Cystier-spritzen von 50 Pf. an

Inhalations-Apparate

Leibbinden in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 217.

## Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der alteingeführten, von vielen Aerzten u. Professoren empfohlenen Original Theer-schwefel-Seife, Marke: Drelock mit Erdkugel und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a. M., gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstr. 12. 1040

## Parquet-Wachs

in Doien und lose ausgewogen.

## Stahlspäne,

Farbe, Pinsel empfiehlt billigst 3833

## Oranien-Drogerie,

Oranienstr. 50, Ecke Goethestr. Telefon 2438.

## Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50. Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 562  
Möblirte Zimmer I. Etage.

Nur das Beste in

## Bernstein-Fussboden-Lacke

zum Selbstanstreichen, 3884

andere Bezeichnungen sind meistens auf Täuschung des Publikums berechnet

Oelfarben, fertig zum Anstrich,

Parquetbodenwachs, Stahlspäne,

auch nur beste Qualitäten u. billigst bei

## Louis Schild,

nur 3 Langgasse 3. Telephon 2382.

## Frühkartoffeln,

frühreife und frühgelbe, zur Saat, sowie magnum bonum, gelbe englische, Rubin von Daiget und Rüschchen billigst. Otto Unkelbach, Schwelbaderstrasse 71. Tel. 2794.

## Eiserne Gartenmöbel, Balkonmöbel, Zeltbänke, Naturholz-Gartenmöbel, Rollschutzwände

empfehlte in grösster Auswahl 4006

## L. D. Jung,

Telephon 213. Kirchgasse 47.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Für Wirthe gewähre ich bei grösserer Abnahme Vorzugs-Preise.

# J. O. O. F.

Odd Fellow Logen-Kränzchen Wiesbaden.  
Zusammenkunft jeden **Donnerstag**,  
**Abends 9 Uhr**, im **Hotel Union**,  
Neugasse 7. F 475  
Besuchende Brüder sind herzlich  
willkommen.

## Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,  
unterhalb  
des Luisenplatzes.  
Täglich geöffnet  
von Morgens 9 bis  
10 Uhr Abends.



Ausgestellt vom 13. bis 19. April  
**Herrliche Reise** durch das interessante  
**Sardinien und Sicilien.**  
Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.



**Präzisions  
u. Handels-  
waagen und  
Gewichte**  
gar. st. Auf.  
f. alle gewerb-  
liche Zwecke Apoth.  
Chemik. Bank.  
Goldarb. etc.

**Mechaniker  
Carl Kreidel**  
36. Webergasse 36.  
2497

**Neu-Anlagen** von  
**Haustelegraphen und  
Haustelephonen**  
sowie **Reparaturen** besorgt schnell, solide  
und billigst  
**L. Ph. Dorner, Optiker,**  
Marktstr. 14. am Schlossplatz.  
Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht,  
Drücker etc. billigst. 4892

Muster franco.  
**Porzellanfabr. Weiden,**  
Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.  
**Decorirte Hotel-Geschirre.**  
Vertreter: **H. Stilliger,**  
Wiesbaden,  
Häfnergasse No. 16.  
Einrichtungen. 1133

Zur bevorstehenden **Worchei-Saison**  
offert zuerst 1 Postkorb (10 Pfd.) frische **Worchei**  
6 Pf. franco g. Nachnahme. Geflügel-Brutankhalt  
u. Versandhaus, **Marggrabowa, O.-Pr.**

**Montag, Dienstag und Mittwoch,**  
14. April 15. April 16. April.

An diesen 3 Tagen sind die angesammelten

# Seiden-Reste

zu sehr billigen Preisen  
**übersichtlich auf Ladentischen  
ausgelegt.**

Ferner empfehle 1000 Meter  
**Lyoner Cöper-Foulards**  
(Gelegenheitskauf)  
**per Meter 2 Mark.**

**J. Bacharach**  
4 Webergasse 4.

## Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine Werkstätte von Drudenstr. 5 nach

# Michelsberg 26

verlegt und daselbst ein **Ladengeschäft** mit eröffnet habe.

**Anlagen von Gas- und Wasserleitungen, Clojettts und Bade-  
einrichtungen u. s. w.,** sowie Ausführung aller Spenglerarbeiten. Bei Zusicherung reeller  
und billigster Berechnung halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Thomas Rüdell,**  
Michelsberg 26.

## Der Wiesbadener Kohlen-Consum,

Inh. **Heinrich J. Mulder,**

Schillerplatz 1.

empfiehlt stets anerkannt **beste** Qualitäten zu den **billigsten** Consum-Cassa-Preisen.  
Zuvorkommende Bedienung. 4920

**Anzündholz,** fein gespalten,  
à Ctr. 2.20 Pf.  
**Brennholz** à Ctr. 1.30 Pf.  
Lieferung frei ins Haus 19649

**Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,**  
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

## Legehühner,

Ital. Hähne, 12 Mon. alt, fleißige Leget, gar. leb.  
Auf. franco. Farbe nach Wunsch. 14 Hühner m.  
Gahn 2 Pf. 23. F 16

**H. Hornik, Oberberg, Schlesien.**



# Alkoholfrei!

Zur kommenden Sommerzeit empfehlen wir  
unserer vorzüglichen alkoholfreien Getränke zu  
Originalpreisen als köstliches Haus- und Tafel-  
Getränk.

Getränk	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Traubensaft, weiß	1.20	—65
Traminer	1.30	—70
Riesling	1.30	—70
Riesling	1.50	—80
Reichsweine	1.75	—90
Burgunder	1.50	—80
Lorcher Tischwein	—85	—50
Lorcher Kapellenberg	1.10	
Lorcher Pfaffenweine	1.25	
Lorcher Bodenthaler	1.50	
Lorcher Auslese	2.—	
Lorcher Rotwein	1.25	
Hochheimer	1.25	
Apfelmost	—60	
Heidelbeermost	—70	
Prada	—60	
Bomril	—50	
Münchener Bierwürze	—35	
Papp's Malzbier	—35	
1/2 Gerolsteiner Schloßbrunnen	—25	
Arna ächtes Selters	—25	

Täglich frisches Weizenbrot à Pfd. 80 Pf.  
Reich illustrierte vegetarische **Kochbücher**, eleg.  
geb., 1.50 Pf. — Wiederverkäufer gesucht.

**1. Versandtgeschäft  
alkoholfreier Getränke Wiesbaden  
„Zur Gesundheit“**  
Schillerplatz 1. Friedrichstraße 18, 1.

**An der Quelle**  
bekommt man stets frisch u. gut,  
Zwetschen-Wein 20, 32 Pf., Koffer-Wein 20 Pf.,  
Donia-Wein 30 Pf., Obst-Marmeladen 25, 30, 40 Pf.,  
Himbeer-, Erdbeer-, Aprikosen-Wein (verührt)  
40 Pf. per Pfd., 1 Lb. ausgewogen, 31 Pf.  
sowie in Sämereien, Stadtspinn von 1.50 Pf. an

**C. Weiner, Conservenfabrik,  
nur Mauerstraße 17.**  
Ital. Zuchthühner, 15 Stk. vier legend  
mit Gahn franco 23.—, 5 Pfd. Butter mit  
5 Pfd. Donia 2 Pf. 5.10. (Man. No. F 12765) F 16  
**Sternlich, Tluste No. 30 (via Breslau).**  
Alle Sorten Gemüse- u. Salatpflanzen  
bei **Georg Wieser**, Blatterstraße 64.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Wiesbaden  
werden fast sämtliche fertigen

# Herren- und Knaben-Garderoben,

bestehend aus einigen Tausend Stücken von

**Anzügen, Paletots, Havelocks, Zoppen, Hosen, Westen und Knaben-Confection**  
zum **Selbstkostenpreis** abgegeben.

Artikel, welche nicht mehr in allen Größen vorrätig sind, verkaufe ich zur Hälfte, theilweise sogar zum  
dritten Theil des Selbstkostenpreises. **Herren-Stoffe** in deutschen, englischen und französischen Fabrikaten meterweise

**weit unterm Preis.**

Anfertigung nach Maß zu bedeutend ermäßigten Preisen.

# Bernhard Fuchs,

jetzt **Michelsberg 6, Neubau.**

# Knaben-

Anzüge — Paletots — Pyjacs — Capes — Blousen — Hosen

in vorzüglichen Stoffen und bester Verarbeitung empfehlen in grossartiger Auswahl

**Gebr. Baum, vormals W. Thomas,**

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

4741

## Zur Aufklärung.

Es sind in letzter Zeit so viele neue Mundwasser angepriesen worden, dass es dem Laien schwer fällt, das Richtige zu wählen. In Folge dessen erlaube ich mir darauf hinzuweisen, dass mein so beliebtes **Eucalyptus-Mundwasser**, welches von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen wird, nicht nur eines der besten ist (siehe die jeder Fl. beigegebene Analyse), sondern dass dasselbe auch einen äusserst angenehmen Geschmack besitzt, an den Gläsern keinen unangenehmen Nachgeruch hinterlässt und wesentlich billiger ist als alle mit so grosser Reclame angepriesenen Präparate. Fl. à Mk. 0.75, 1.—, 1.50, 3.00, 6.00, Ltr. Mk. 10.00. 4407

**Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,**  
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

### Bildereinrahmen

best und billigst.

### Rahmenleisten = Lager

vom einfachsten bis hochlegantesten Profil.

### Sezessions-Rahmen, Jugendstil,

werden extra angefertigt zu jedem Bild (Original-Rahmen).

Musterbilder verkäuflich.

### Toiletten-Spiegel,

reichste Auswahl.

### Photographierahmen,

freis das Neueste und Modernste.

Neuvergoldungen, Renoviren etc.

### Bilder-Einrahmung

mit Schutz gegen Staub und Rauch.

### Heinr. Reichard, F. Alsbach,

vorm. Serlogl. Kass. Goldvergold., Spiegelager, 13568

Lannusstrasse 18, neben Lannusapothek.

### Damen-Hüte

in jeder Preislage, Garnirungen rasch und billigst  
Philippbergstrasse 45, Part. r.

### Bianinos

aus guten Fabriken, gebrauchte u. renovirte, von 200—500 Mk. empfiehlt  
Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 30. 4125

### Gebleicht

kann werden bei  
Ph. Mitter, Westrichthal.

Kirchgasse  
46.

## Hamburger Engros-Lager

Kirchgasse  
46.

Montag, den 14., Dienstag, den 15., Mittwoch, den 16. d. M.:

# Ausnahme-Tage

für

# Damen-Wäsche.

Schürzen. — Röcke. — Normal-Unterzeuge.

Wir gewähren an diesen drei Tagen auf obige Artikel unserer bekannt billigen Verkaufspreise einen Rabatt von

 **10%** 

Telephon  
188.

**S. Blumenthal & Comp.,**

Telephon  
188.